



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 140 (1929)

262 (10.6.1929) Abendblatt

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Belegpreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich 3.00 M. — ohne Beleggeld. Bei entl. Benützung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postgesetz vom 17.10.1920. Haupt-Vertriebsstelle: E. B. Z. Haupt-Vertriebsstelle Nr. 1, 6, 11 (Salzmannhaus), Heidelberg, Nebenstellen: Waldhofstr. 11, Schöngartenstr. 19/20 u. Welfenstraße 15. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wochentl. 12mal. Fernsprecher: 2494, 2495, 2496, 2497 u. 2498

Belegpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einbl. Kolonietarif für Allgem. Anzeigen 0,40 M. W. Keflamen 1-4 M. W. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorbereitungen für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Häbete Gewähr. Streiks, Betriebsstörungen uim. berechtigen zu keinen Entschädigungen für ausgefallene od. beschnittene Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Beiträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

König Fuads Einzug in Berlin

Feierlicher Empfang durch Hindenburg

Begeisterte Heilrufe

Berlin, 10. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Mit fast denselben Zeremonien, die man seiner Zeit zuerst bei Amanullah, dem inzwischen entthronten und verjagten, erprobte, ist heute Königs Fuad in Berlin empfangen worden. Was damals eine wirkliche Sensation für die Reichshauptstadt war, ist heute nur eine Reprise. Trotzdem war schon lange vor Beginn des Schaustücks der Platz vor dem Reichsbahnhof von Neugierigen sonder Zahl umfäumt. Drinnen hat man der Rührigkeit der großen Bahnhofshalle durch purpurrote Säulen, Blattschmuck und Blumenarrangements einen feierlichen Anstrich gegeben.

Nach und nach stellt sich alles ein, was zum „offiziellen Berlin“ sich rechnen darf: der Kanzler Müller-Franken mit den Ministern Curtius, Severing, Wirth, von Guérard, Stegerwald, als Vertreter des in Madrid weilenden Reichsaußenministers Ministerialdirektor Köpfe, Wehrminister Groener mit dem Chef der Heeres- und Marineleitung, der preussische Ministerpräsident Brauns, Reichstagspräsident Lohse, Oberbürgermeister Dr. Völs u. a., außerdem der ägyptische Gesandte mit einigen anderen ägyptischen Würdenträgern. Schmerzlich wurde vom Publikum die Abwesenheit der Kaiserin vermist. Etwa zehn Minuten vor zehn traf

Der Reichspräsident

im Gefolge und Zylinder, getreu geleitet von seinem Sohn, dem Major von Hindenburg und dem Staatssekretär Reichner, stürmisch beklatscht und bejubelt, auf dem Bahnsteig ein, an dessen Aus schmückung man eine halbe Stunde vorher noch eifrig gearbeitet hatte. Hindenburg begab sich, nach allen Seiten händelnd, nach der Mitte des Perrons.

Punkt zehn Uhr traf der französische Extrazug mit dem weißlackierten Salonwagen ein. Die Gäste redeten sich, Hindenburg läßt den Zylinder und schon sieht man Königs Fuad Majestät mit dem rot leuchtenden Stern und der schwarzen, dunkelblauen Uniform dem Zug entsteigen. Händeklatschen und zwischendurch begeherte Heilrufe. König Fuad und Hindenburg reichen sich minutenlang die Hände, man tauscht Komplimente, Langsam legt sich der Reichspräsident und sein hoher Gast mit der Eskorte in Bewegung. Vor dem Hauptportal werden die Minister und die übrigen deutschen Prominenten mit dem König bekannt gemacht. Im Augenblick, da der Zug die Freitreppe betritt, dröhnen Schüsse vom Kronprinzenerker her dumpf rollend über den Platz. Erneuter stürmischer Applaus, Händeklatschen, Heilrufe und Tüchelschwenken.

Gleich unten an der Treppe hat die ägyptische Kolonne Aufstellung genommen. Ein Zeremonienmeister leitet

die Ovationen: Erst ägyptische Begrüßung des Königs, dann taggemäß: Hoch von Hindenburg, hoch Deutschland! Kleine niedliche Mädchen in weißen Kleidern

kreuzen aus silbernen Bejen dem König Haken auf den Weg.

Die Kapelle der Ehrenkompanie der Wachtruppe klingt die ägyptische Nationalhymne an, die einem Fricoliusmarsch überraschend ähnlich klingt. König Fuad



schreitet salutierend und aufmerksam die Truppen mühsam mit dem Reichspräsidenten die Front ab. Majestätisch wehen von einem Wall von Mästen brüderlich vereint die schwarz-rot-goldene und die grüne ägyptische Flagge mit dem Halbmond und den drei Sternen. Die Sonne scheint strahlend auf das feierliche Schauspiel, dem Tausende und Abertausende beiwohnen. Dann besteigt Hindenburg mit seinem Gwä das Auto. Kavallerie nimmt den Wagen in die Mitte und in schlanke Trab geht es über die Moltkebrücke in die Stadt hinein.

Der ganze feierliche Akt nahm eine knappe Viertelstunde in Anspruch und vollzog sich mit vorbildlicher Traktheit.

Deutschland und Ägypten

Von Dr. Artashes Abeghian

Die Beziehungen Deutschlands zu den Ländern des Orients entwickeln sich in den letzten Jahren immer mehr. Nach wie vor tragen sie wirtschaftlichen und kulturellen Charakter. Der Handel Deutschlands mit den verschiedenen Ländern des nahen, mittleren und fernen Orients macht erfreuliche Fortschritte und hat vielfach den Vorkriegsstand überstiegen. Dem deutschen Ansehen in den Ländern des Orients trägt nicht zuletzt auch der Umstand bei, daß Deutschland mit ihnen auf gleichem Boden Verträge abgeschlossen und Abmachungen getroffen hat. Ägypten zählt nun seit langer Zeit zu den Ländern, wo verschiedene europäische Mächte zahlreiche wirtschaftliche und kulturelle Sonderrechte genießen, die den Lebensinteressen der Einzelheimischen zuwiderlaufen. Neben China ist Ägypten das einzige Land, wo noch in der Gegenwart die unter dem Namen der Kapitulationen bekannten Sonderrechte Angehöriger einer Reihe von Ländern — deren sind nicht weniger als 19 — weiter bestehen. Dieser Zustand ist allerdings ein Ueberbleibsel aus der Zeit der Türkenherrschaft. Während aber England noch 1914 die türkische Oberhoheit über Ägypten bestritt und an deren Stelle seine eigene ausgedehnt hat, hat es bis auf den heutigen Tag keinen ernsten Schritt unternommen zwecks Aufhebung ägyptischer Kapitulationen. Nicht allein, weil es selber der erste Kapitulierer ist, sondern auch, weil die Kapitulationen, teils ein Trumpf in der Hand des Foreign Office gewesen sind, in seinem diplomatischen Spiel gegen Ägypten.

Nun scheint die Zeit genähert zu sein, wo auch die ägyptischen Kapitulationen erheblich gemildert, wenn nicht gar aufgehoben werden sollen. Die erste Europäerische König Fuads Ende 1927 hatte u. a. auch diese Aufgabe gestellt. Da aber das darauf folgende englisch-ägyptische Abkommen, das die Beziehungen beider Länder zueinander regeln sollte, infolge der ablehnenden Haltung des ägyptischen Parlaments überhaupt gescheitert wurde, so kam auch die Kapitulationsangelegenheit nicht mehr zur Sprache. Augenblicklich beabsichtigt die gegenwärtige, zweite Reihe des ägyptischen Königs die Erfüllung derselben Aufgabe, die 1927 unerfüllt geblieben waren. Um nur einen ungefähren Begriff über die ägyptischen Kapitulationen zu geben, sei hier folgendes festgesetzt: Sie verleiht den Fremden das Vorrecht, so gut wie gar keine Steuer zu zahlen! Weder Umsatz- noch Einkommensteuer. Man beachte dabei, daß 70 v. H. des gesamten ägyptischen Großhandels und Finanzverkehrs in den Händen der Ausländer konzentriert sind! Nicht einmal für die Wollschaferei und den hygienischen Dienst größerer Städte tragen sie materiell irgendwie bei. Man vergesse dabei nicht, daß ein beträchtlicher Prozentsatz ägyptischer Stadtbewohner Europäer sind: in Alexandria gar ein Drittel der Gesamtbevölkerung. Man beachte ferner, daß gerade die Instandhaltung europäischer Stadteile am kostbarsten ist. Was die Ausländer an Steuern entrichten, das ist nur eine kleine Aufwendung für ihren Grund und Boden, die jedoch nur einen geringeren Teil der ägyptischen Staatsaufkünfte ausmacht. Aber auch in Gerichtsangelegenheiten räumen die Kapitulationen den Ausländern eine privilegierte Stellung ein. Sie unterliegen nämlich nicht der ägyptischen Gerichtsbarkeit, vielmehr den sogenannten „Gemischten Gerichten“, die aus Vertretern der Fremden zusammengesetzt sind.

Die Beziehungen zwischen Deutschland und Ägypten, was die rechtliche Stellung deutscher Angehöriger in Ägypten anbelangt, sind durch den Vertrag von 1925 wieder geregelt worden. Zwar hatte Deutschland neben Ungarn, Oesterreich und Bulgarien noch 1915 auf seine Sonderrechte in Ägypten verzichtet. Durch den Vertrag von 1925 sind sie, wenn auch nur indirekt und teilweise, wieder hergestellt worden. Selbsther nehmen auch deutsche Reisiger an den „Gemischten Gerichten“ teil. Deutschland hat jedoch kein Interesse an der weiteren Verschärfung ägyptischer Kapitulationen. Im Gegenteil, ihre Aufhebung würde nur der kulturellen Annäherung beider Länder sowie der weiteren Ausdehnung deutsch-ägyptischer Handelsbeziehungen beitragen. Allerdings soll das einen allgemeinen Charakter tragen. Auch sind es neben London, Paris, Rom und Brüssel, die König Fuad noch 1927 mit spezieller Aufgabe aufsucht hatte, die europäischen Zentren, die den Schlüssel zur Aufhebung oder Bänderung ägyptischer Kapitulationen in ihrer Hand haben. Kurz, die ungleichen Verträge und die Kapitulationen haben für die gegenwärtigen Zustände und internationalen Verhältnisse ihren ganzen Sinn verloren. Die Türkei hat noch 1923 durch den Abschluß des Lausanner Vertrages dies erreicht; erst vor einem Jahre hat Persien das gleiche durchgeföhrt; ferner hat China in selber Richtung Schritte unternommen. Das Recht der Gleichstellung kann also nicht auf die Dauer dem 16 Millionen-Ägypter Volk verwehrt bleiben. Ihr gereiftes nationales Bewußtsein, ihr Selbstgefühl kann sich nicht leicht mit dem ungerechten Zustande weiter zufriedentellen lassen, wo sie im eigenen Lande im Verhältnis zu den Ausländern Bürger zweiter Ranges sind.

Die deutsch-ägyptischen Handelsbeziehungen entwickeln sich weiter, wenn auch die Kaufkraft ägyptischer Volksmassen in den letzten Jahren infolge schlechterer Ernten geschwächt worden ist. Während 1926 Ägyptens Einfuhr 32,4 Millionen äg. Pfund erreichte, sank sie 1927 auf 48,7 Millionen. Deutschlands Anteil drückt sich am ägyptischen Import mit folgenden Zahlen aus: 1922: 2.816.000 äg. Pfund, 1925: 3.248.000 äg. Pfund, 1926 aber 3.793.000 äg. Pfund. Was den Export Ägyptens anbelangt, so war Deutschlands Anteil daran: 1922: 1.910.000 äg. Pfund, 1925: 3.545.000 äg. Pfund, 1926 aber: 1.892.000 äg. Pfund. Die erste Stelle am ägyptischen Außenhandel nimmt

Piratenüberfall auf die Insel Curacao

Ein toller nächtlicher Bandenüberfall auf ein Fort

Willemstad (Curacao), 10. Juni. (United Press.) Ein geradezu ungläublicher Vorfall, der die kühnsten Piratenunternehmungen zur Zeit der spanischen Herrschaft in den Schatten stellt, hat sich hier ereignet. Eine Bande von bei der Raffinerie beschäftigten Arbeitern, angeblich Venezolaner, überfielen bei Nacht und Nebel das unmittelbar bei Willemstad gelegene Fort Amsterdam, überfielen die dort liegende Garnison von 300 Mann und nahmen den Kommandanten sowie den Gouverneur von Curacao gefangen. Bevor die Posten sich zur Wehr setzen und die Schiffsleute alarmierten konnten, hatten sich die Angreifer bereits in den Besitz eines großen Teils der Waffen und Munition gesetzt und das Militär, obwohl den Banditen zahlenmäßig bedeutend überlegen, war dadurch wehrlos gemacht worden.

Die Venezolaner drangen dann in die Stadt ein und es entwickelte sich zwischen ihnen und der Polizei ein heftiges Feuergefecht, in dem auf beiden Seiten mehrere Kämpfer getötet wurden. Unter der aus dem Schlaf geweckten Bevölkerung kam es zu einer Panik und Hunderte flüchteten auf die Straßen. Die Banditen, die offenbar eingesehen hatten, daß eine Ueberrumpelung und Plünderung der Stadt infolge des energischen Widerstandes der Polizei unmöglich war, erkämpften den im Hafen liegenden amerikanischen Dampfer „Maracaibo“ und zwangen den Kapitän dann, Dampf anzumachen und in See zu stechen. Der Militärkommandant sowie der Gouverneur von Curacao wurden offenbar als Geiseln mitgeschleppt.

Auf der ganzen Insel verurteilte der unerhörte Banditenstreik die größte Bestürzung. Noch vor Tagesanbruch traten die Mitglieder der Inselregierung zusammen und sandten einen telegraphischen Hilferuf an den holländischen Gouverneur von Niederländisch-Guayana nach Paramaribo sowie an die Regierung in Haag. Auch der amerikanische Konsul in Willemstad benachrichtigte durch Kabel das Staatsdepartement in Washington und ersuchte um sofortige Entsendung von Kriegsschiffen und der Kanakone oder aus der amerikanischen Flottenbasis von Guantanamo.

Kurz darauf kehrte die „Maracaibo“ ein in Wilmington Delaware beheimateter Dampfer von 1770 Tonnen, wieder in den Hafen zurück und setzte den Gouverneur sowie den Militärkommandanten an Land. Die Piraten hatten das Schiff offenbar auf hoher See verlassen.

Nach United Press-Meldungen aus Haag war heute morgen um neun Uhr bei der holländischen Regierung noch nichts von dem Vorfall bekannt geworden.

Curacao ist eine westindische niederländische Besitzung und umfaßt die nachstehenden Eiländer: Curacao, Bonaire, Kruba, St. Martin, St. Eustatius und Saba. Die drei erstgenannten Inseln im Karibischen Meer liegen nahe der Küste von Venezuela, die wichtigste davon ist Curacao, 550 Qkm; meist bergig, höchster Punkt der etwa 300 Meter hohe St.-Christoffelsberg, steile Ufer, der felsige, von nur wenigen Quellen bewässerte Boden ist durch Vieh ertragsfähig geworden.

Feuergefecht mit Schmugglern

Warschau, 10. Juni. Die „Express“ berichtet, versuchte bei Czestochowa gehen nach eine Bande von Schmugglern eine größere Menge Tabak aus einem von Hundezug gezogenen Karren von Deutschland nach Polen zu bringen. Die Schmuggler wurden beim Versuch, die Grenze zu überschreiten, von der Grenzgarde überrascht. Hierbei entspann sich ein ungefähr einständiges Feuergefecht. Die Schmuggler ließen sich gezwungen, unter Zurücklassung eines Schwerkermundeten sich auf deutsches Gebiet zurückzuziehen. Der Verletzte, ein Pole aus Czestochowa, wurde von den polnischen Grenzsoldaten in das Spital des Ortes Alwobof gebracht.

Eine Aufstandsbeziehung in Persien

London, 10. Juni. „Times“ melden aus Schiraz in Persien, daß die Stadt von aufständischen Stämmen so gut wie eingeschlossen ist. Innerhalb der Stadt sind Regierungstruppen zusammengezogen. Truppenverstärkungen sind im Anmarsch.

Arbeits das Britische Reich ein. Erst nach weiterem Abstand folgen Frankreich, Italien, Deutschland, Amerika, Belgien und Tschechoslowakei. Somit gehört Deutschland die 4. Stelle am gesamten ägyptischen Außenhandel. Der allerwichtigste Ausfuhrartikel Ägyptens ist bekanntlich seine Baumwolle. An deren Weltproduktion nimmt es die 4. Stelle ein, wenn auch der bebauten Boden des gesamten ägyptischen Landes ein verhältnismäßig kleiner (etwa 80 000 Quadratkilometer) und vollends vom Nil abhängig ist. Der Gesamtmarkt ägyptischen Exportes an Baumwolle beträgt 1-1/2 Milliarden Mark jährlich. Unter den übrigen Ausfuhrartikeln Ägyptens seien weiter seine Tabakwaren erwähnt. Die hauptsächlichsten Ausfuhrartikel sind: Textilwaren, Maschinen, Chemikalien, Öl, Rohabak und andere Fabrikate. In diesem Zusammenhang sei ferner erwähnt, daß die deutsche Schifffahrt gegenwärtig schon die 3. Stelle hinter Großbritannien und Niederlande einnimmt. Ihre Ladung beträgt 3,3 Millionen Tonnen, während sie erst vor 8 Jahren, 1921, im ganzen 171 000 Tonnen betrug.

Aber auch auf kulturellem Gebiet machen die deutsch-ägyptischen Beziehungen Fortschritte. Allerdings gehört hier die erste dominierende Stelle Frankreich. Nicht einmal der Einfluß der englischen Sprache und Kultur hat entgegen der halb hundertjährigen Herrschaft Englands an den Ufern des Nil, den Stand des französischen Kulturinflusses erreichen können. Heute wie vor Jahrzehnten ist die französische Sprache in Ägypten vorherrschend. Französische Schulen, verschiedene Kulturankalten, Presseorgane sind in Kairo, Alexandria und anderen ägyptischen Zentren zahlreich vorhanden. Sie werden zu einem größeren Teil auch von Kindern der Ägypter selbst sowie anderer in den Städten Ägyptens lebender Nationalitäten besucht. Deutsche Schulen gibt es in Ägypten nur zwei. Die Zahl der in Ägypten ansässigen Deutschen ist nicht groß, sie ist weit niedriger als zur Vorkriegszeit. Sie sind in verschiedenen Vereinen organisiert, die alle kulturelle Ziele verfolgen und der Erhaltung des Deutschtums dienen. Nicht minder ist endlich die Zahl junger ägyptischer Männer, die in Deutschland ihre höhere und Hochschulbildung genießen, und somit auch berufen sind, künftig bei ihrer Tätigkeit in Ägypten zur kulturellen Annäherung beider Länder fördernd beizutragen.

Landesparteitag des badischen Zentrums

Nachdem am Samstag eine mehrstündige Sitzung des Landesauschusses vorausgegangen war, fand am Sonntag in Karlsruhe im Plenarsitzungsraum des Landtags unter dem Vorsitz des Präsidenten Dr. Baumgartner ein aus dem ganzen Lande stark besuchter Delegiertentag der badischen Zentrumspartei statt. Für den erkrankten Vorsitzenden der deutschen Gesamtpartei, Dr. Kaas, war der zweite Vorsitzende, Reichstagsabg. Brünning, erschienen. Auch der Parteiführer, Prälat Dr. Schöfer nahm an den Beratungen teil. An den Parteiführer Dr. Kaas und an den Erzbischof Dr. Carl Frick wurden Begrüßungstelegramme geschickt.

Reichsminister a. D. Dr. Köhler referierte über die Reichspolitik. Abg. Dr. Höhr über die Landespolitik, während Abg. Duffner das Thema „Zentrum und Jugend“ behandelte und die Abgeordnete Frau Siebert ein Referat über die politische Frauenarbeit erstattete.

Abg. Dr. Brünning sollte der in Baden geleisteten Arbeit Dank und Anerkennung und erklärte, daß die Zentrumsfraktion des Reichstags mit Interesse im Oktober auf die Erfahrungen achten werde, die man in Baden mit dem neuen Wahlrecht machen wird. Die Reichstagsfraktion werde alles daran setzen, um das bestehende Wahlsystem im Reich zu ändern.

Es wurden im Sinne der Referate eine Reihe von Entschlüssen gefaßt, ferner die Billigung der Haltung der badischen Zentrumsfraktion ausgesprochen und in großen Zügen der Wahlausruf für die kommenden Landtagswahlen festgelegt.

Im Verlaufe der Verhandlungen nahm auch Justizminister Dr. Trunz das Wort, um über den Gang der Dinge in den verflochtenen zehn Jahren zu berichten, unter Hervorhebung der persönlichen Opfer, die die Führer der Partei zu bringen hatten.

An die Vorträge schloß sich eine rege Diskussion. Sonntag vormittag tagten auch die badischen Windstorkhände.

Havas agitiert gegen schnelle Räumung

In Madrid soll über die Räumungsfrage nicht gesprochen werden

Heute Besprechung Briand-Strefemann

Madrid, 10. Juni. (Von unserem eigenen Vertreter.) In der Umgebung Briands werden die größten Bemühungen gemacht, eine gründliche Aussprache des französischen Außenministers mit Dr. Strefemann über die weitere Behandlung der Genier Beschlüsse zu verhindern. Um Briand darauf festzusetzen, während der Madrider Räumung nur über Völkerbundsangelegenheiten mit Dr. Strefemann zu sprechen, ließ die Havasagentur eine Mitteilung hinausgehen, in der erklärt wird, daß über die frühere Räumung der westlichen Provinzen Deutschlands diesmal nicht gesprochen werden könne.

Begründet wird die angebliche negative Einstellung Briands zu einer solchen Aussprache damit, daß die Parlamente das neue Schuldenabkommen noch nicht ratifiziert hätten und daß die neue englische Regierung seinen bevollmächtigten Minister nach Madrid entsandt habe. Demgegenüber steht die Tatsache, daß sich Briand in Gesprächen mit verschiedenen ausländischen Pressevertretern dahin äußerte, daß er mit Dr. Strefemann über die Grundlinien des eigentlichen Verfahrens konferieren werde. Man darf mit Bestimmtheit annehmen, daß Briand wieder einmal eine Prestige von rechts auszuhalten hat, die sich in seiner Umgebung bemerkbar macht. Sonst hätte man dem französischen Außenminister nicht die halbamtliche Havasnote wie einen Anknüpfel zwischen die Beine geworfen. Heute nachmittag wird die erste Besprechung zwischen Briand und Strefemann stattfinden. Die diplomatische Lage wird dadurch eine wesentliche Aufklärung erhalten.

Was die Minderheitenfrage betrifft, so herrscht, wie ich bereits meldete, bei der deutschen Delegation die Meinung vor, daß dieses wichtige Problem nicht überstürzt behandelt werden könne und daß ein weiteres gründliches Studium auf den kommenden Tagungen des Völkerbundes nötig ist, ehe man endgültige Beschlüsse und Vereinbarungen treffen könne.

Henderson über die Außenpolitik des neuen Kabinetts

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Herald“ veröffentlicht ein Interview mit Henderson, der u. a. erklärte: Ich sehe mit Vergnügen der Wiederholung unserer Bemühungen auf der Völkerbundsversammlung im September entgegen. Der Premierminister hat mir bereits die Zusicherung gegeben, daß er beabsichtige, wenn irgend möglich, persönlich als einer der Vertreter der Regierung nach Genf zu gehen.

Familientragedie

Doppel- und Selbstmord eines Familienvaters

Aus Berlin, 10. Juni meldet der Draht: In einem Hause der Hellige Weitzstraße hat in der vergangenen Nacht der 42 Jahre alte Pflücker Gustav Grzybowski seine Frau erschossen, seine 14jährige Tochter mit einem Handtuch erdrosselt und sich sodann am Tisch aufhängen lassen.

Nach einer hinterlassenen Mitteilung hat er die grauenvolle Tat begangen, weil ihm die Zukunft zu trübe und die wirtschaftliche Lage der Familie zu wenig gesichert erschiene. Da die Leute tatsächlich in durchaus geordneten Verhältnissen lebten, so findet man für die Tragedie keine andere Erklärung, als daß bei Grzybowski, der vor dem Kriege bei der Marine stand und sich längere Zeit in den Tropen aufgehalten hat, ein altes Tropenleiden zum Ausbruch gekommen ist.

Grzybowski war in der ganzen Nachbarschaft als ruhiger und peinlich ordentlicher Mann bekannt und lebte mit seiner Familie im besten Einvernehmen.

zu geben. Wir beiden halten unsere Beziehungen zum Völkerbund für einen der wesentlichsten Bestandteile unserer Politik. Wir werden an unsere Probleme nicht vom Standpunkt nationaler Strategie sondern vom Standpunkt internationaler Zusammenarbeit herangehen.

Der Außenminister sagte weiter: Es werde alles geschehen, um die Bande zwischen England und den Vereinigten Staaten zu stärken. Es werde das äußerste getan werden, um dem Kellogg-Pakt volle Wirksamkeit zu geben. Die Regierung werde jede mögliche Gelegenheit zu persönlichem Kontakt und unmittelbarer Beratung mit Vertretern der amerikanischen Regierung benutzen.

Was Sowjetrußland betreffe,

so sei die Politik der Arbeiterpartei bekannt. Sie werde durchgeführt werden, wenn selbstverständlich auch Verhandlungen notwendig seien, um die diplomatischen und Handelsbeziehungen auf eine befriedigende Grundlage zu stellen.

Henderson erwähnt schließlich noch, daß die Regierung bringend die möglichst baldige Räumung des deutschen Gebietes durch alle fremden Truppen wünsche, daß aber sorgsam erwogen werden müsse, in welcher Weise dieses Ziel am besten zu erreichen sei.

Zusammentunft Macdonald-Hoover?

Der diplomatische Korrespondent des Blattes der Arbeiterpartei „Daily Herald“ schreibt: Ich habe guten Grund zu der Annahme, daß der Premierminister nach einer Beratung mit Henderson einen wichtigen Entschluß bezüglich der englisch-amerikanischen Beziehungen gefaßt hat. Macdonald will, falls die Umstände es gestatten, Gelegenheit zu einer persönlichen Besprechung mit Präsident Hoover nehmen. Wahrscheinlich würde, falls Macdonald nach Amerika fährt, der kanadische Premierminister Mackenzie King eingeladen werden, an den Beratungen teilzunehmen. Man darf annehmen, daß Macdonalds Ansicht von der Notwendigkeit einer direkten persönlichen Fühlungnahme von Präsident Hoover mit seinen Ratgebern geteilt wird und daß sie mit Veranlassung alles Mögliche zur Erleichterung der Zusammentunft tun würden. In der heutigen Kabinettsitzung wird die Angelegenheit wahrscheinlich erörtert werden.

Auch „Daily News“ spricht von der Möglichkeit einer persönlichen Konferenz zwischen Hoover und Macdonald zur Erörterung der Abrüstungsfrage, und meint, wenn es dazu komme, werde sie wahrscheinlich später während der Ferienzeit abgehalten werden.

Notlandung

der schwedischen Transatlantikflieger

Seit Sonntagabend 10 Uhr hat man von dem schwedischen Atlantikflugzeug „Sverige“, das an der Südküste Islands notlandete, nichts mehr gehört. Die Küstenverhältnisse an der Landungsstelle sind derzeit ungünstig, das Grund zur Beunruhigung vorliegt. Der letzte Funkpruch des Flugzeuges wurde von einem Fischdampfer aufgefangen. Nach der Notlandung hat der Sender des Flugzeuges offenbar zu arbeiten aufgehört, und man weiß noch nicht, ob es dem Führer der „Sverige“, Ahrenberg, gelungen ist, in der Mündung des Skaptarök-Flusses zu landen, oder ob er außerhalb der Küste niedergehen mußte.

Die Expeditionsschiffe „Obin“ und „Thor“ sind sofort zur Landungsstelle abgegangen.

Stuttgart, 10. Juni. Die sozialdemokratische Fraktion beschloß, über die Verfassungsmäßigkeit der am 8. 6. 1928 von dem Staatspräsidenten Dr. Holz gebildeten Regierung des Staatsgerichtshofes des Deutschen Reiches anzurufen.

Die unvollkommene Ehe

Von Dr. Colin Ross

John Foster hat der bekannte Rechtskritiker an seinem neuen Buch „Die Welt als Ehe“, gearbeitet. Jetzt wird es nun bei H. W. Brockhaus in Leipzig erscheinen. Das Werk ist hauptsächlich der Besprechung über die Ergebnisse der wichtigsten Forschungen des Verfassers in den letzten Jahren der Ehe. Dr. Ross bringt Weltpolitik und Soziologie von einer neuen hohen Warte aus, denkt Gedanken zu Ende und sieht letzte Konsequenzen, als ein Mensch des 20. Jahrhunderts, der Schranken der Zeit und des Raumes nicht kennt. Wir sind heute schon in der Lage, aus dem ersten Richtstreifen des hervorragenden deutschen Rechtskritikers einen Abschnitt zu veröffentlichen.

Der noch in der Hypothese des ablaufenden Weltbildes befangen ist, muß selbstverständlich für die Ehe in ihrer bisherigen Form unbedingt eintreten und gegen jede Erleichterung der Scheidung, von solch schmerzlichen Dingen wie Geburtskontrolle oder Kameradschaftsbeide gar nicht zu reden. Die Mehrzahl der Menschen kann ja auch sehr Normen für ihr privates, insbesondere ihr sexuelles Leben gar nicht entbehren. Es gehört eine ungewöhnliche geistige Freiheit und gleichzeitige schöpferische Kraft dazu, sein eigenes Leben nach eigenem Ermessen zu gestalten.

Den meisten Menschen fehlen dafür alle Vorbedingungen, ganz abgesehen davon, daß ihnen der Trost des Alltags, die Not des Lebenserwerbes gar nicht die Möglichkeit, die Freiheit und die Ruhe zu schöpferischer Lebensgestaltung lassen.

Für die Menschen, die in der Epoche einer unerschütterlichen Welthypothese leben, läuft das Leben so ab, wie Sittlichkeit und Tradition es für Stand und Klasse genormt haben, in die sie hineingeboren wurden. Man lebt, liebt, arbeitet, heiratet, wie es sich gehört, hat im Rahmen des Ueberliefereten geschäftlichen Erfolgs und Misserfolgs, Liebesaffären und Tragödien. Bei allem spielt eine nicht zu unterschätzende Rolle, was Theater und Literatur, in anderer Zeit Presse, Kino und Radio, als Vorbild hinstellen.

Jede Zeit hat das, was sie will. Es gibt heute so viele unglückliche Ehen, nicht einmal so sehr, weil sich die Lebensbedingungen oder die Stellung der Geschlechter zueinander grundlegend geändert haben, sondern weil die Menschen unglückliche Ehen wollen. Weil die unglückliche

Ehe nun einmal das Problem, beinahe hätte ich gesagt, das Erfordernis der Zeit ist. Man realisiere sich doch nur, wie und unter welchen Voraussetzungen noch vor einem Menschenalter eine Ehe geschlossen wurde und wie es heute geschieht. Die Ehe wurde geschlossen, um gehalten zu werden mit dem Bewußtsein der Ewigkeit und Unlöslichkeit. Eine Scheidung war ein so großer Skandal und zum mindesten für die Frau eine solche Kompromittierung, daß Ehevertrattungen, die zur Scheidung führten, nicht leicht vorzukommen konnten. Die Frau trat in einem unvergleichlich höheren Prozentsatz als heute unberührt in die Ehe. Die ebliche Erene war, wenigstens in der Theorie und zum mindesten für die Frau, eine lakonische Forderung, und Ehebruch keine so einfache und vor allem keine so ungesährliche Sache wie heute. In der ganzen öffentlichen Meinung, in der Literatur war die Hypothese von der Ehe als der unangreifbaren göttlichen und menschlichen Institution aufgestellt. Wenn man verheiratet war, hatte man zum mindesten als Frau glücklich zu sein, und war es ganz entschieden auch viel leichter als heute, eben weil man der Fiktion und der Hypothese unterlag. Die gute Courtisane, die Frau Witwe und wie alle die braven Schreibertinnen heißen und heißen ohne Zweifel ihre sittliche Mission im Rahmen der vergangenen Welthypothese gehalten. Bei ihnen mußte jede Liebesgeschichte schließlich zum glücklichen Ende der Ehe führen, in dem die Stürme endeten.

Die Wahrscheinlichkeit, in einer glücklichen Ehe zu leben, ist größer, die unausweichlichen Enttäuschungen lassen sich leichter überwinden, und das Zusammenleben läßt sich eher immerhin lieblich gehalten, wenn „die glückliche Ehe“ als gesellschaftliche Norm stabilisiert ist. Wer heute in eine Ehe tritt oder in einer Ehe lebt, ist seitlich natürlich durch den ganzen Herrschaftsprozess tangiert, den diese tiefste menschliche Institution in ihrer gegenwärtigen europäischen Formung durchmacht. Es ist klar, daß die Fälle von Scheidungsprozessen, die jede Zeitung schon zum Frühstück serviert, ehezerrüttend wirken muß und unter dem Einfluß irgendeines besonders markanten Prozesses, der vielleicht analoge Verhältnisse behandelt, manche Ehe gleichfalls auseinanderbricht, die unter andern Umständen bestimmt gehalten hätte.

Man soll hier keineswegs die These verfochten werden, daß jede Ehe unbedingt bestehen bleiben müßte, und eine Scheidung das größte Unglück wäre. Gott bewahre! Ich möchte hier nur auch in diesem Falle die reziproke Wirkung von Vorstellung und Wirklichkeit aufeinander nachweisen.

Die Vorstellung einer Ehe als einer zum mindesten nicht unbedingt unantastbaren Form des Zusammenlebens von Mann und Frau ist schon so weit fortgeschritten, daß die Ehe in ihrer bisherigen Fassung nicht zu halten sein wird, und zwar um so weniger, als die Auflösung der europäischen Ehe und Familie nur die letzte Phase eines Prozesses darstellt, der in West- und Mitteleuropa schon seit Jahrhunderten eingeleitet hat, der Auflösung des Stammes, der Sippe, der Großfamilie. Stamm und Sippe sind bei und längst völlig inhaltslos Begriffe geworden, und auch die Großfamilie, die also noch Großeltern, Onkel, Tanten, Schwäger, Vettern umfaßt, stellt höchstens noch im Grunddasein einen realen Begriff dar. Im allgemeinen bezieht die europäische Familie nur noch aus Eltern und Kindern, und auch wo Großeltern, Schwiegereltern oder unverheiratete Geschwister noch im Rahmen der Familie leben, tun sie es in der Regel nicht mehr als organische Glieder, die im Rahmen des Familienangeses ihre bestimmten sozialen Funktionen haben und genau umrissene Rechte und Pflichten ausüben, sondern, wenn auch nicht als bloße Anhängel, so doch als Fremdkörper, die ja oft nur aus wirtschaftlichen Gründen — vor allem der Wohnungsnot — der Sippe, der Kleinfamilie noch anhaften.

Wir nehmen diesen Zustand als durchaus natürlich hin, während die europäische Familie vom Standpunkt eines afrikanischen Regers, der noch reitlos in der alten Stammesbindung lebt, oder eines Ozeaniers bereits ein soziales Zerfallsprodukt darstellt. Wir Europäer sind bereits derart individualisiert, daß wir uns keine Vorstellung davon machen können, welche Rolle bei den andern Rassen der ursprüngliche Stammes-, Sippen- und Großfamilienbegriff noch spielt.

Ein afrikanischer Schwarzer, der noch nicht von der europäischen Zivilisation erfasst und zerlegt wurde, führt ein Leben, das durch Sittlichkeit und Tradition — wirksam in Häuptling und Dorfgemeinschaft — derart bestimmt und fest umrissen ist, daß wir europäischen Menschen wahrscheinlich entsetzt wären, wenn wir uns derartigen „kommunistischen“ Formen zu fügen hätten. Aber ebenso lebt auch der Ozeanier noch in ganz anderer Weise in seiner Sippe und Großfamilie und ist als einzelner vor allem Glied der Sippe. Einer für alle, und alle für einen, gilt noch unbedingt. Wenn ein afrika-

Städtische Nachrichten

25 Jahre Herz-Jesu-Pfarrei

Ein fest freudigen Erlebens war der gestrige Sonntag für die Herz-Jesu-Pfarrei (Kadartadt-Bezirk). Konnte doch die Pfarrgemeinde das Fest des 25jährigen Jubiläums feiern und so das Patrozinium von Herz-Jesu in doppelter Weise feierlich begehen. Die Glocken der Pfarrkirche machten mit ihrem wundervollen Geläute auf das Jubiläum aufmerksam und luden am Vormittag zum

Festgottesdienst

mit öffentlicher Prozession die Pfarrangehörigen ein. Als Symbol der 25jährigen Feler des festlich geschmückten Gotteshauses war ein goldenes Herz, mit frischen Blumen geziert und von einem brennenden Eukerkrans umgeben, am Chor des Hochaltars angebracht. Um 9 Uhr begann das feierlich feierliche Hochamt, geleitet von Stadtpfarrer Dr. Schäfer unter Assistenz der Kaplanen Fischer und Walter. Umrahmt wurde die Festmesse durch Vorträge aus der Lateinischen Messe mit dem „Jubilae Deo“ von M. Wagner unter Leitung von Chorleiter Rektor Heib. Um 10 Uhr forderten die Glocken die Teilnehmer zur Prozession auf. Der Zug umfasste 33 Abteilungen mit drei Musikkapellen. Unter dem Baldachin schritt Stadtpfarrer Dr. Schäfer mit dem Sanftstimmium unter Assistenz. Es folgten der Sitzungsrat und die Kircheneinwohner. Ferner bemerkten wir unter den Teilnehmern den ehemaligen Kaplan dieser Pfarrei, Präbiter Landis vom Kolpinghaus. Die Straßen, durch die sich die Prozession bewegte, waren reich besetzt. Viele Häuser zeigten feierliche Blumen- und Girlandenschmuck mit Heiligenbildern und Schildern. Um 11 Uhr zog das Sanftstimmium wieder ins Gotteshaus ein. Mit dem feierlichen Te Deum, Tantum ergo und Erlesung des sakramentalischen Segens endete die ohne Zünder besonders würdig verlaufene Morgenfeier.

Abends fand die feierliche

Herz-Jesu-Weihe

mit einer erhebenden Sakramentsfeier verbunden, in der abermals himmelstürmische Klänge hallen. Präbiter Landis erinnerte in seiner Festpredigt zunächst die Pfarrgemeinde daran, daß vor 25 Jahren in den Kadartgärten der erste katholische Gottesdienst stattfand und vor 40 Jahren eine Kapelle auf Ansuchen des damaligen Stadtpfarrers Winterhaller von der unteren Pfarrei errichtet wurde. Und heute sind es 25 Jahre, so betonte Präbiter Landis, daß die Kadartadt eine eigene Pfarrei besitzt. Im weiteren Verlauf seiner Festpredigt schilderte der hervorragende Kanzelredner aus eigenen Erfahrungen in tiefbewegten Worten die segensreiche Tätigkeit der Pfarrei in den verflochtenen 25 Jahren und pries die Segensströme, die von der Jubiläumskirche ausgingen. Stadtpfarrer Schäfer hielt sodann unter Assistenz der Kaplanen Fischer und Walter die Sakramentsfeier mit dem feierlichen Weihegebet der Pfarrgemeinde Herz-Jesu, Tantum ergo und sakramentalischen Segen. Der Gacilienchor verherrlichte auch die Abendandacht mit Festchorälen. Chorleiter Rektor Heib verband es, das Jubiläum in besonders würdiger Form zu verfeinern.

Angefaßt sei noch, daß der damalige Stadtpfarrer, Defan Bauer, jetzt Prälat, den Kirchenbau förderte und Stadtpfarrer Dr. Ruibel der Pfarrei ein treuberechtigter Pfarrer war. Sein Nachfolger Stadtpfarrer Schäfer, hat über 1000 Personen in der jetzt größten Pfarrei unserer Stadt zu betreuen. Seine Erfolge in karitativer und religiöser Hinsicht sind für alle Zeiten in der Jubiläumsschönheit des Herz-Jesu-Kirche vermerkt.

Verloren gingen dieser Tage auf dem Kaiserberg ein schwarzer Ledergeldbeutel mit 2 Häkern und Schlüssel mit 70 M Inhalt; ein brauner Ledergeldbeutel mit 110 M Inhalt auf dem Wege von D 8 bis Ludwigshafen a. Rh. und ein goldener Damen-Fingerring mit goldenem geschliffenem Stein, der mit kleinen Brillanten umgeben ist, im Wert von 300 M auf dem Wege von L 9 bis Bahnhof oder auf der Bahnhof Mannheim-Frankfurt.

Strommönch aus der Einsamkeit

Roman von Hans Land

(Wiederherausgabe Simas, Berlin 25, 19)

Sterundzwanzigstes Kapitel

Die ersten Tage nach Ediths Trauung war Groth in großer Unruhe gewesen, weil er ständig befürchtete, daß Wolkonfski in Delheim erscheinen würde. Späterhin hatten ihn andere Dinge etwas abgelenkt. Der Hochzeitstag für Axel und Gerda war bereits festgesetzt gewesen, da kam die schwere Erkrankung des Herrn von Brodhausen dazwischen. Er mußte operiert werden, war bereits auf dem Wege zur Besserung, aber zwei Wochen vor der Hochzeit befand er sich noch immer nicht in so guter Verfassung, daß man mit seiner Anwesenheit beim Fest hätte rechnen dürfen.

Groth und Edith rieten zu einem Aufschub, das junge Paar war entschieden dagegen. Der alte Herr von Brodhausen schlug sich auf die Seite der Kinder, schrieb an Edith, er sei gegen einen erneuten Aufschub, die „armen Öhren“ hätten nun wahrhaftig lange genug warten müssen und er sei der Meinung, daß die Geschichte sehr gut auch ohne ihn vorankommen könne. Er sei immerhin so weit, daß er heute von seinem Arzt die Erlaubnis bekommen habe, am Tage der Hochzeit bei sich eine Flasche Sekt zu trinken und so im Geiste mitzufeiern.

Run waren weitere Widerreden nutzlos und man blieb beim festgesetzten Termin. Mit Rücksicht auf die Krankheit und das Fernbleiben des Herrn von Brodhausen sollte jedoch die Feier nur auf einen engen Kreis beschränkt bleiben. Außer den nächstbeteiligten waren nur etliche Freunde Axels und Gerdas eingeladen worden.

Edith hatte gewiß allen Anlaß, den Hochzeitstag ihrer Tochter heiter zu erleben. Dennoch sah sie ihm mit einer ihr unerklärlichen Bitterkeit entgegen.

Während all der Vorbereitungen, die jetzt den ganzen Tag in Anspruch nahmen, hatte die Braut ihre Mutter beiseite genommen und sie gefragt:

„Weißt es denn wirklich an, daß wir an meinem Hochzeitstag den Vater gänzlich übergeben? Leider war es nicht möglich, ihn einzuladen. Aber schließlich kann man einen Lebenden nicht so behandeln, als ob er bereits unter den Toten wärte.“

Diebstähle in Mannheim

Einem badenden Wanderburschen die Kleider entwendet wurden dieser Tage am Freibad Kadart. Verschwunden sind ein neuer dunkelbrauner Anzug mit hellen Streifen, eine noch gut erhaltene braungefärbte Hose und Weste, ein neuer blauer Arbeitsrock, ein Paar neue schwarze Halbschuhe Marke „Wolke“, ein Paar schwarze Socken, ein Paar grüngerfärbte Socken, ein schwarzbrauner Gürtel, ein neues weißes Hemd mit Umschlagkragen, eine neue braune Mütze, eine braune Kindleder-Altentasche, eine Quittungskarte Nr. 3, eine Steuerkarte auf den Namen Wilhelm Rohrbach, verschiedene Photographien und ein kleiner Geldbetrag.

Kellerdiebstahl. In der Nacht zum 7. Juni wurden aus einem Keller in Käferial 30 Flaschen Weiß- und 10 Flaschen Rotwein, Kerillierke Kirshen, Heidelbeeren, Johannisbeeren und Gurken, eine Autohupe Marke „Opel“, 1 Paar Herren- und 2 Paar Damenstrümpfe sowie 2 Seemannsbläse mit der Aufschrift „Friedrich Meißner“ entwendet.

Eindbruchdiebstahl. In der Nacht zum 8. Juni 20 verschwand aus einer Wohnung in der Käferialstraße 1 Paar neue braune Damen-Halbschuhchen, 1 gut erhaltener braungrauer Herren-Pullover für harte Figur, 1 älterer Manufakturhosen sowie 1 Armeepistole 08.

Neuerung bei der „Mitropa“. Es ist noch nicht allgemein bekannt, daß die Benutzer des Schlafwagens von Mannheim nach Mannheim (München ab 22.00, Mannheim an 4.44) die Möglichkeit haben, während des Aufenthaltes des Schlafwagens in Ludwigshafen bis nach 8.00 Uhr darin zu verweilen. Bisher war der Reisende gezwungen, bei der Ankunft des Zuges in Mannheim morgens um 4.00 Uhr den Schlafwagen zu verlassen. Diese neue Annehmlichkeit wird von dem reisenden Publikum sicherlich sehr begrüßt werden.

Das linke Auge ausgehöhelt wurde in der vergangenen Nacht einem 30 Jahre alten Arbeiter, der auf der Karlsstraße in Sandhofen mit einem bis jetzt noch unbekanntem Ranne in einen Wortwechsel geriet und im Verlaufe des Streitens zu Boden geschlagen wurde.

Zusammenstoß. Sonntag abend stieß auf der Straßenkreuzung Ladenburger-, Bornjer- und Mannheimerstraße in Käferial ein Motorradfahrer mit einem Personenkraftwagen zusammen. Der Motorradfahrer, ein 23 Jahre alter Fabrikarbeiter, der sich Verletzung: am linken Oberarm und im Gesicht zuzog, war einige Zeit bewusstlos. Der Verunglückte wurde ins städtische Krankenhaus aufgenommen.

Radlerunfall auf der Abenierpromenade. Daß die Abenierpromenade für Fahrzeuge aller Art gesperrt ist, weiß jeder hiesige Radfahrer. Außerdem macht am Eingang beim Bootshaus des Rüberrubs eine große Tafel darauf aufmerksam. Trotzdem rief am Sonntag vormittag ein 15 Jahre alter Schlosserlehrling nicht ab. Die Strafe folgte auf dem Fuße. Infolge Unachtsamkeit rief er gegen einen Gasfahndelaber und verlor sich beim Sturz vom Rade am Kopf so erheblich, daß ihm im städtischen Krankenhaus ein Notverband angelegt werden mußte. Hoffentlich ist dem jungen Mann der Unfall eine Lehre in der Achtung, daß Verkehrsverordnungen unter allen Umständen eingehalten werden müssen.

Kommunale Chronik

Bürgermeisterwahl in Schriesheim

Schriesheim, 10. Juni. Bürgermeister Georg Ruter, dessen Amtszeit Ende Juli abgelaufen wäre, wurde auf weitere neun Jahre gewählt.

Kleine Mitteilungen

Der Gemeinderat hat beschlossen, daß die Besitzer von Radioanlagen, die zur Erstellung von Lustantennen städtische Grundstücke überqueren müssen oder städtische Gebäude in Anspruch nehmen, den Vorschriften des Verbandes deutscher Elektrotechniker entsprechen müssen. Der Stadt ist eine jährliche Entschädigung von 3 M zu bezahlen. Wird diese verweigert oder nicht bezahlt, so ist die Anlage zu entfernen.

Die Zeitungsverleger in Frankenthal

Nach Abschluß der Heidelberger Tagung des „Bereins Deutscher Zeitungsverleger“ folgte am 8. ds. Ms. eine städtische Zahl von Verlegern der Einladung der Schnellpressenfabrik Frankenthal Albert u. Cie. Nach der Begrüßung durch Direktor Kurt Gans erfolgte gruppenweise unter sachverständiger Führung ein Rundgang durch den ganzen Betrieb, der in seiner Größe und Mannigfaltigkeit, in seiner Organisation und Ordnung auf die Teilnehmer einen großen Eindruck machte. Die Besucher fanden Gelegenheit, die verschiedensten Bearbeitungsmaschinen in der Fabrik in Augenschein zu nehmen. Darunter befand sich eine Nähnenschleifmaschine, die die größte Europas ist und die ein Werkstück mit einer Genauigkeit von einem Hundertstel Millimeter bearbeitet. Es würde zu weit führen, an dieser Stelle im einzelnen all die modernen Hilfsmittel und Maschinen zu beschreiben, die in dem großen Werk in Gebrauch sind. In Sonderheit fanden aber die bereits fertigen oder im Bau befindlichen Buchdruckmaschinen, Zeitungs-Notations- und Tiefdruckmaschinen, darunter die berühmte Mehrfarbendruckmaschine, mit der Frankenthal an der Spitze dieser Fabrikation steht, ungeteilte Anerkennung der sach- und fachkundigen Besucher. Unter den Zeitungs-Notationsmaschinen konnte auch die neue Anlage der „Neuen Mannheimer Zeitung“ vorgeführt werden.

Nach Beendigung der Besichtigung, die über zwei Stunden dauerte, bot die Schnellpressenfabrik ihren Gästen in der sehr hübsch geschmückten Jahnturnhalle ein Frühstück. Direktor Kurt Gans sprach dabei den Verlegern für den Besuch herzlichsten Dank aus. Für die pfälzischen Verleger begrüßte Kommerzienrat Grotzer, der Verleger des „Frankenthaler Tageblatts“, die Kollegen aus dem ganzen deutschen Reich und gedachte dabei der Sorgen und Vaken des besetzten Gebietes. Verleger Redelung aus Nordhann-Leu sprach der Maschinenfabrik für ihre Gastfreundschaft den Dank aus und wünschte den pfälzer Kollegen baldige Befreiung von der Fremdherrschaft. Um 3 Uhr wurde zum Ausbruch gehalten. Der Tag endete mit einem Kellereisuch im Hause Birkin-Wolf-Wachenheim und einer feuchtfröhlichen Kostprobe.

Nachbargebiete

Schwerer Motorradunfall — Zwei Personen tot

Darmstadt, 10. Juni. Auf der Bergstraße ereignete sich am Ausgang von Darmstadt heute nacht ein schwerer Motorradunfall, der zwei Menschenleben zum Opfer hatte. In ein Vorkauto, an dem nur die rechte Laterne brannte, fuhr ein mit zwei Personen besetztes Motorrad. Beide Motorradfahrer erlitten fürchterliche Verletzungen und starben noch in der Nacht. Die Namen der Toten sind: Friedrich Konrad Schumann aus Hofsberg bei Darmstadt und Oskar Philipp Metz aus Auerbach an der Bergstraße.

Johanniskreuz, 7. Juni. Der Sohn des Maschinenfabrikanten Kranz von Mündweiler hatte den Auftrag, ein in Hochener lebendes Vorkauto zur Reparatur zu holen. Auf der Straße zwischen Hochspeier und Johanniskreuz geriet das Auto infolge Bergabwärtsfahrens in Flammen. Der junge Kranz konnte sich, schon selbst brennend, nur durch Hinausspringen retten, worauf der führerlose Wagen an einem Baum anstieß und völlig zerstört wurde.

Firmafens, 10. Juni. Gestern nachmittag hat sich der 15jährige Postbote Josef Benker in einem Waldstück in der Nähe von Firmafens an einem Baum aufgehängt. Die Ursache ist nicht mit Bestimmtheit festgestellt, doch vermute ich, daß Benker in der letzten Zeit Leiden von Geistesart hatte. Am Samstag abend gelang der hiesigen Polizei ein guter Junge, indem sie den angeblichen Kaufmann Karl Vogt aus H. in, der in einem gestohlenen Auto mit gestohlenen holländischen Kennzeichen und falschen Papieren nach Firmafens gekommen war, festnahm und ins Gefängnis sperrte. Der Wagen wurde von der Polizei beschlagnahmt.

Edith hatte ihre Tochter sehr betroffen angesehen und war sehr nachdenklich geworden.

Hatte denn Gerda wirklich so völlig unrecht? Lebte da, nur wenige Stunden von Delheim entfernt, ein Mensch, der sich so sehr auf sie verlassen hatte, aber dennoch Gerdas Vater war! Ueberdies ist sie nicht die Grenzen des Zulässigen, wenn sie Gerda unterlasse, zu handeln, wie ihr Gefühl es ihr gebot?

Dennoch mochte sie es nicht, der Tochter zu antworten. Diese aber verstand das Sägen nicht und wiederholte ihre Frage.

Gequält strich sich Edith über ihre Schläfen und meinte unsicher: „Wir wollen mit Onkel Groth darüber sprechen.“

„Mit Onkel Groth? Nein!“ rief Gerda stürmisch aus. „Seine Antwort kenne ich im voraus! Ich sehe im übrigen keinen Grund, mich von ihm in Dingen beraten zu lassen, die eigentlich nur uns beide gegenseitig angehen. Er ist von einem unaufrichtigen Haß gegen meinen Vater befeuert und nur darauf bedacht, ihm neue Demütigungen zu bereiten. Wie sollte ich mich da mit ihm darüber beraten können! Ich habe nur dich zu fragen und da du mir keine Antwort zu geben vermagst, so werde ich so handeln, wie mein Gefühl es mir vorschreibt.“

Entschlossen wandte sie sich um und ging aus dem Zimmer. Edith blieb verzweifelt zurück. Was würde Gerda erst gelogt haben, wenn sie Wolkonfski Brief gelesen hätte!

In diesem Augenblick klopfte es und Groth trat ein. Mit einem Blick hatte er die Situation übersehen. Edith stand am Fenster und weinte hilflos wie ein Kind.

Er streichelte ihr braunes Haar und fragte mit weicher Stimme:

„Edith, weshalb kommen Sie denn nicht zu mir, wenn Ihnen das Herz weh tut? Wollen Sie denn noch immer nicht glauben, daß ich der einzige Mensch auf der Welt bin, der sich selbst an Ihnen hängt?“

Er hielt inne und fuhr erst dann nach einer kurzen Pause fort:

„Morgenmorgen ist Gerdas Hochzeit. Die schweren Opfer, die Sie brachten, waren also nicht umsonst. Nun hätten Sie allen Anlaß, sich von Herzen zu freuen. Statt dessen weinen Sie. Ist das nicht unrecht?“

Edith erwiderte nichts.

„Ich verhebe Ihre Gemüthsqualen, aber Sie befehlen sich mit Vorwürfen, die durchaus unangebracht sind. Einem solchen

Manne wie Wolkonfski gegenüber sind Mitleid und Rachschmerz wirklich nicht am Platze. Lassen Sie sich durch ihn nicht erneut Ihren Seelenfrieden rauben. Wachen Sie ihm kein Wort und schenken Sie ihm keinen Blick. Nur Eigennutz und Geldgier sind die Triebfedern seiner Handlungen. Seien Sie stark und — vor allem, bleiben Sie stark! Sie haben schon um Ihres Kindes willen nicht das Recht, erneut Ihr Glück auf Spiel zu setzen.“

Edith hob das tränennasse Gesicht, lächelte dem erprobten Freunde zu und drückte dankbar seine Hand.

Trundzwanzigstes Kapitel

Der Hochzeitstag war gekommen. Die Trauung des jungen Paares wurde in der kleinen Delheimer Kirche vollzogen. Edith mußte sich mit aller Macht gegen die Erinnerungen wehren, die in ihr aufstiegen, die Erinnerungen an einen Tag, der ihr so fern war und doch kaum erst zwei Jahrzehnte zurücklag.

Damals hatte Sophus Willers' hohe Greisengestalt neben dem Altar gestanden. Wieviel Leid lag zwischen damals und heute!

Franz Groth, der neben seiner Mutter saß, hatte ihr heute früh lächelnd prophezeit, daß jetzt der glückliche Abschnitt ihres Lebens begänne. Ob er recht behalten würde?

Der junge, schlaffe Bräutigam neigte das Haupt, als der Geistliche des alten Herrn von Brodhausen gedachte, den Brautvater von dieser feierlichen Stunde fernhielt. Des Brautvaters hingegen wurde mit keinem Wort Erwähnung getan.

Dann wurde das Ja gesprochen und der Ringwechsel vollzogen. Die Orgel erklang und Gerda sank ihrer Mutter an die Brust.

An der Festtafel im Bankettaal des Herrenhauses nahmen, wie vorgelesen, nur wenige Platz; zumeist junge Menschen, die zum engsten Freundeskreis der Neuvermählten gehörten.

Nach dem Trinkspruch des Pastors setzte die Musik ein und die Stimmung lebte sich auf.

Nur Groth, der zwischen Edith und seiner Mutter saß, war noch einsilbiger als sonst. Edith hob ihren Sektglas, richtete dann mit ihm an und sah ihm dabei in die Augen. Er suchte wie ein ertrapperter Schilfring zusammen, zwang sich jetzt, an der allgemeinen Unterhaltung teilzunehmen, und brachte sogar einen humorvollartigen Trinkspruch zustande.

(Fortsetzung folgt)

Jakubowski's letzter Wunsch nicht erfüllt

Auslagen der Gefängnisbeamten

Im weiteren Verlauf des Prozesses Jakubowski wird der Strafanwaltsbeamte Redlich vernommen. Er hat Jakubowski das Todesurteil vorgelesen, wozu er drei Stunden brauchte, da Jakubowski das Urteil sehr schwer verstand. Der Beurteilte habe sofort gegen verschiedene Punkte des Urteils Einsprüche erhoben. Redlich verwies Jakubowski an die Gerichtsschreiberei, die seine Einsprüche aufnehmen sollte. Die Gerichtsschreiberei in Streibitz-Alt hat jedoch Jakubowski zweimal zurückgeschickt und es abgelehnt, seine Einsprüche zu Protokoll zu nehmen. Auf seine Klage bei dem Gefängnisinspektor erhielt Redlich die Antwort: Dann geben Sie einem Mitgefangenen ein Stück Papier, dann kann der die Einsprüche aufschreiben. Schließlich hat ein Mitgefangener einen Brief an Rechtsanwalt Koch, den Verteidiger von Jakubowski, geschrieben, den aber der Zeuge Redlich nicht gelesen hat. Jakubowski hatte beantragt, ihm einen anderen Verteidiger zu stellen, weil Koch zu weit entfernt wohnte. Das wurde aber abgelehnt mit der Begründung, es wäre besser, wenn die Verteidigung in den Händen Kochs bliebe. Vorl.: Haben Sie Jakubowski gefragt, warum er alle diese Dinge nicht früher vorgebracht hätte? Zeuge Redlich: Ja, aber er sagte, der Untersuchungsrichter habe ihn gefragt, ob er es denn beweisen könne, und als er das verneinte, hätte ihn der Untersuchungsrichter beschimpft, und zwar mit Ausdrücken, die er sich erst von den Gefängnisbeamten erklären ließ, nämlich „Hollunne“ oder „Schuft“. Jakubowski habe darauf den Eindruck gehabt, das Gericht wolle nicht wissen, wer der Täter war und somit habe er mit seiner Aussage zurückgehalten. Nach der Aussage Jakubowski sollen Kreuzfeld und Frau Rogens immer auf gespanntem Fuße miteinander gefanden haben. Erst als Gewalt weg war, sei das Verhältnis plötzlich sehr freundlich geworden. Vorl.: Was hat Jakubowski am Morgen vor der Hinrichtung noch für eine Neuherung gemacht? Zeuge Redlich: Keine. Zunächst verzögerte sich die Hinrichtung, weil der Sarg nicht zur Stelle war. Da der Direktor drängte, ging ich in die Zelle, ließ Jakubowski binden und den beiden Decken zuführen. Jakubowski hat nun eine kurze Parole, um den Wachtmeistern Adieu zu sagen. Er gab uns die Hand und bedankte sich bei uns, daß wir es so gut mit ihm gemeint hätten. Jakubowski stand unter dem Zwang des Gedankens: Ich habe es nicht gemacht, da darf man mich doch nicht hinrichten. Dann werden noch eine Reihe von Gefängnisbeamten vernommen, die das Verhalten Jakubowski's und

seine Hinrichtung ebenso schildern wie der gestern vernommene Zeuge Redlich. Der jetzige Postkassierer Dietrich hat von Jakubowski zum Beispiel gehört, sein Schwager August und Blöcher sollten das Kind umgebracht haben. Kreuzfeld habe gesagt, der Kleiner müsse weg, er wolle eine Frau nehmen, dann müsse die Bude leer sein. Als der Zeuge ihn fragte, warum er all dies nicht schon früher gesagt habe, soll Jakubowski geantwortet haben, der Staatsanwalt meine ja, daß er doch Lüge und da habe er sich gefast, er werde lieber die Strafe für seinen Schwager abmachen. Auch dieser Zeuge hat von dem verdächtigen Briefwechsel zwischen August Rogens und seiner Mutter gehört, wonach Frau Köhler-Rogens ihrem Schwager geschrieben hat, er solle nicht nach Hause kommen, sie würde ihn sonst verprügeln, weil er Jakubowski nicht genug belastet habe.

Der Gefängnisbeamte Krage hat Jakubowski, obwohl der Zeuge selbst ein wenig ruffisch kann, den Inhalt des Todesurteils nur sehr schwer verständlich machen können. Diesem Zeugen hat Jakubowski erzählt, das Kind solle mit einem Stein um den Hals ins Meer geworfen worden sein. Jakubowski sollte einen letzten Wunsch äußern. Er verstand jedoch gar nicht, was das sein sollte. Erst später hat der Zeuge es ihm mit vieler Mühe klar gemacht. Jakubowski soll dann gesagt haben: „Ich mein klein Kind noch mal sehen und mein blaues Anzug haben.“ Der Zeuge will das dem Gefängnisinspektor Thamm mitgeteilt haben, der aber antwortete: „Jetzt ist der Oberstaatsanwalt ja schon weg, das können wir nicht mehr machen.“ (Bewegung.) Rechtsanw. Dr. Brandt: Das ist so unangebracht, daß ich es nicht glauben kann. Wann war denn das? Zeuge: Nachmittags um 1/2 Uhr. Rechtsanw. Dr. Brandt: Dann war doch noch die ganze Nacht Zeit, das Kind zu holen! Der Wachtmeister Pasholka befandte Jakubowski habe Gelegenheit zur Flucht gehabt, als er bei der Kartoffelernte beschäftigt wurde. Der durch die übrigen Gerichtsbeamten besetzte Inspektor Thamm kann sich nicht mehr recht an alle diese Dinge erinnern. Ein Zeuge Adler, damaliger Mitgefangener Jakubowski's, befragt, li. Berl. Tagbl., die Angaben des Zeugen über den Brief, den August Rogens von seiner Mutter erhalten haben wollte, und betont im übrigen, er habe aus dem Verhalten Jakubowski's die Ueberzeugung von dessen Unschuld gewonnen.

Kurzfrist für das deutsche Volk. Abends fand im „Bürgerhof“ ein Preisabend statt, an dem sich die Preisverteilung der Kurzfristwettbewerbsschloß. An den Schreibwettbewerb hatten sich 229 Personen beteiligt, aus denen 29 Sieger und Siegerinnen hervor gingen. 178 erhielten erste, 76 zweite und 26 dritte Preise. 90 Teilnehmer erhielten Ehrenpreise, die von der Bruchhaler Geschäftsstelle, von den Stenographievereinen des Landes und von Stenographie-Vereinen gestellt waren. Mit einem herzlichem Dankeswort an alle Teilnehmer und Mitwirkende schloß Dr. Fischer den Preisabend.

Gerichtszeitung

Gartner zu zwölf Jahren Kerker verurteilt
Sein Verteidiger Dr. Bunzl erleidet einen Weinkrampf.
Der Saal muß geräumt werden.

Am Samstag nachmittag wurde der Prozeß Gartner zu Ende geführt. Die Geschworenen haben den Angeklagten des tückischen Mordes schuldig erkannt, worauf der Gerichtshof über ihn zwölf Jahre schweren Kerkers verhängte. Gartner nahm das Verdikt gefaßt auf, während sein Kriegskamerad und Verteidiger Dr. Bunzl von einem schweren Weinkrampf befallen wurde. Als dann nach kurzer Beratung der Vorsitzende das Urteil verkündete, wendete sich Gartner zu den Geschworenen und rief mit erhobener Hand: „Ich werde hart sein und will gern für meine geliebte Didi leiden, weil ich mich un schuldig fühle.“ Da die Zuhörer teils für, teils gegen Gartner Stellung nahmen und verschiedene Bravo- und Pfui-rufe laut wurden, verfügte der Vorsitzende die Räumung des Saales. Dann erst begründete er das Urteil. Verteidiger Dr. Teich meldete die Nichtigkeitsbeschwerde und die Berufung an.

Aus den Rundfunk-Programmen

Dienstag, 11. Juni
Deutsche Sender

- Berlin (Welle 475,4), Königsplatz (Welle 1648) Unterhaltungs- und Tanzmusik.
 - Breslau (Welle 321,2) 20.30 Uhr: Abendunterhaltung.
 - Frankfurt (Welle 201,5) 19.30 Uhr: Schallplattenkonzert; 16.30 Uhr: Von Stuttgart: Konzert; 20.15 Uhr: Sinfonie-Konzert.
 - Gamburg (Welle 391,9) 20 Uhr: Die Mutter; anst. Tanzmusik.
 - Königsberg (Welle 280,4) 20.05 Uhr: Programmatische Musik; 21.10 Uhr: Der Tod von Mendel; Orchester; anst. Unterhaltungs- und Tanzmusik.
 - Köln (Welle 492,2) 19.05 Uhr: Mittagskonzert; 17.45 Uhr: Kasperkonzert; 19.30 Uhr: Aus dem Opernhaus Köln: La Traviata, Oper in vier Akten.
 - Leipzig (Welle 381,9) 20.05 Uhr: Deutsche Minne- und Volkslieder aus 5 Jahrhunderten; 21 Uhr: Nationalhymnen europäischer Völker; anst. Tanzmusik.
 - München (Welle 506,7), Kaiserplatz (Welle 272,7) 12.55 Uhr: Mittagskonzert; 16 Uhr: Unterhaltungskonzert; 20 Uhr: Kasperkonzert; 21 Uhr: Unterhaltungskonzert d. Rundfunkorch. Leipzig; (Welle 374,1) 12 Uhr: Schallplattenkonzert; 16.15 Uhr: Nachmittagskonzert; 20.15 Uhr: Sinfonie-Abend, Der Grobeber, Szene; 21 Uhr: Blasmusik.
- Ausländische Sender
- Bern (Welle 409) Von Zürich: Duquo-Martin-Abend; 21.30 Uhr: Deutscher Abendmusik.
 - Budapest (Welle 545,5) 19.30 Uhr: Uebertragung aus dem Igl. von Opernhause; anst. Sinfoniekonzert.
 - Danzig (Welle 1522,5) 19.45 Uhr: Abendkonzert; 22.40 Uhr: Tanz.
 - Paris (Welle 1744) 20.35 Uhr: Abendkonzert Sinfonischer Musik.
 - Prag (Welle 348,2) 20 Uhr: Kammermusik; 21 Uhr: Von Brunn: Sinfonische Fieder.
 - Rom (Welle 443,8) 20 Uhr: Turandot, Oper in drei Akten.
 - Wien (Welle 519,9) 20.10 Uhr: Opernvorführung: Der Goldschmied von Zedka, romantische Oper in einem Akt und 2 Akten, 3 Acte; (Welle 489,4) 20 Uhr: Duquo-Martin-Abend.

Radio-Spezialhaus Gebr. Hettergott

Marktplatz 6 2, 8 - Tel. 26547

Verlangen Sie von Ihrer Rundfunkanlage keinen erstklassigen Empfang, wenn Sie solche nicht in Ordnung halten. Gerade jetzt in den Sommermonaten muß solche besonders sorgfältig geprüft und Störungen beseitigt werden. Ganz unerlässlich aber ist ein guter Blitzschutzapparat, der für Mk. 3,50 Ganz und Anlage schickt.

Wetternachrichten der Karlsruhe Landeswetterwarte

Eine Tiefdruckrinne zog am Samstagabend als südlicher Ausläufer einer zwischen Island und England vorgeschobenen Zirkone in Begleitung einer schweren Gewitterfront über unser Gebiet, wobei es stellenweise zum Hagelstau kam. Hinter der Front hat sich nördlich von uns hoher Druck von Westen her rasch über das Festland geschoben und die unmittelbare Zufuhr ozeanischer Luft unterbrochen. Als Ausgleich der augenblicklich noch über Südfrankreich und den Alpen vorhandenen Druckstörungen können wir daher für einige Tage mit heiterem und trockenem Wetter rechnen.

Wetterausichten für Dienstag, den 11. Juni 1929: Wolfig mit Aufhellungen, noch einzelne Nachregen, besonders im Süden des Landes, tagüber wieder wärmer.

Aus dem Lande

Schweres Omnibusunglück - Fünf Schwerverletzte

* Pfullendorf, 10. Juni. Auf der Rückfahrt von Ueberlingen nach Pfullendorf kürzte ein mit einer Reisegesellschaft besetzter Omnibus eines Privatunternehmens, das eine Vergnügungsfahrt an den Bodensee unternommen hatte, die Herdwangen in einer Kurve eine anderthalb Meter hohe Böschung hinab. Sämtliche 19 Insassen wurden verletzt. Fünf Schwerverletzte wurden in das benachbarte Pfullendorfer Krankenhaus überführt, während die 14 leichter verletzten Personen nach Anlegung von Rotverbänden in ihren Heimatort Grabenstetten befördert wurden. Der Führer blieb unverletzt.

Töblicher Autounfall

* Eitlingen, 10. Juni. Auf der Wilhelmshöhe hier wühlende Fußballanhänger wollten gestern zu einem Spiel nach Rastatt fahren. Da sie ihren Zug veräußerten, benutzten sie einen Kraftwagen der Autovermietung Sibernis. Um nach rechtzeitig zu dem Spiel zu kommen, hatte das Auto ein schnelles Tempo. An der Strakenkreuzung Eitlingen-Rastatt und Naental-Delitzheim begegnete dem Auto ein Trupp Radfahrer, der nach Delitzheim wollte. An dieser Kreuzung wurde die 24 Jahre alte Vina Meißner aus Ruppenheim von dem Auto überfahren und so schwer verletzt, daß der Tod alsbald eintrat. Das Auto wurde beschlagnahmt und dessen Lenker, der 24 Jahre alte Hans Sibernis von hier, verhaftet.

* Heidelberg, 10. Juni. Heute früh ertränkte sich im Redar aus Schwermut die 43jährige Ehefrau des Tagelöhners Hermann Meißner aus dem Stadtteil Kirchheim. Ihre Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

* Karlsruhe, 9. Juni. Am Samstag wurde im Rhein in der Nähe der Maxauer Brücke eine männliche Leiche geborgen. Die Leiche muß ihrem Zustand entsprechend mindestens drei Monate im Wasser gelegen haben. Es handelt sich um einen etwa 25-jährigen Mann, der wohl dem Arbeiterhand angehört hat. Die Personalien konnten bisher noch nicht festgestellt werden.

* Freiburg i. Br., 9. Juni. Am Freitag morgen wurde

auf der Bahnstrecke von Eitlingen nach Rastatt der Kaufmann Johann Kramm, wohnhaft in Eitlingen, auf dem Bahnkörper schwer verletzt und bewußtlos aufgefunden. Der Verunfallte wurde am Donnerstag mit dem letzten Zuge nach Rastadt i. Schw. fahren und kürzte oberhalb Eitlingen wieder aus dem Zug.

Tagungen

Erster Verbandstag des Badischen Stenographenverbandes

Am 1. und 2. Juni fand in Bruchsal der erste Verbandstag des Badischen Stenographenverbandes nach der Einigung der beiden großen Kurzschristverbände statt. Er wurde am Samstag nachmittags eingeleitet mit einer Vorhandlung, der eine Vertretertagung folgte. Neben den Verwaltungsarbeiten hand im Mittelpunkt die Tagungsaufgabe:

„Kurzschrist und Gemeindebeamter“

Interessant war die Feststellung, daß die Gemeindeverwaltungen in erfreulicher Weise die Kurzschrist nach Kräften unterstützen. Die Verlesung nahm Stellung zur Frage „Schristreform“ (der Langschrist) in ihrer Beziehung zur Kurzschrist. Hierzu werden von einem Ausschuß Vorschläge ausgearbeitet. Als nächster Vertretertagungsort wurde Herten bestimmt.

Am Sonntag morgen fanden die Wettbewerbe im Kurzschristen statt. Mittags war eine Generalversammlung im Gasthaus „Zum Wolf“, bei der der 2. Vorsitzende des Verbandes, Prof. Dr. Fischer-Karlruhe, die Eröffnungsrede hielt. — Geh. Rat Hofmann sprach als Vertreter der Regierung und betonte, ein moderner Mensch müsse stenographieren können, ohne Rücksicht auf seinen Beruf. In jeder Mittelschule würde die Stenographie als obligatorisches Fach eingeführt werden. Oberreg.-Rat Weichmann-Karlruhe, schilderte die Tätigkeit der Verbandstagen. Oberbürgermeister Dr. Meißner begrüßte den Verbandstag in Bruchsal und schilderte die notwendigen Beziehungen zwischen Kurzschrist und Gemeindebehörden. Auch die Vertreter der Handelskammer und Handwerksvereine brachten, des Hinausgangs Bruchsal hielten die Bedeutung der Stenographie hervor, die ein

Gemeingut des deutschen Volkes

werden müsse. Herzliche Grüße überbrachte Dr. Schneider vom pflanzlichen Verband. Prof. Pfaff-Darmstadt hielt ein Referat, in dem er die Bedeutung des Zusammenflusses der beiden großen badischen Kurzschristverbände wies und über den Nutzen der Einheits-



Überall verplombte Shell-Pumpen, — also überall gleichbleibende hochwertige Qualität

Die bekanntesten gelbrotten Shell-Pumpen ermöglichen schnelles, bequemes Tanken aus sichtbaren, gezeichneten Messgefäßen. Saubere, stets gleichbleibende Qualität ist ein wesentlicher Vorzug des auf der ganzen Welt wegen seiner einzigartigen Güte geschätzten Betriebsstoffes

SHELL

Tanken Sie gleichzeitig:

SHELL AUTOOLE aus dem SHELL Kabinett!



Danksagung

Für das uns anlässlich des Hinscheidens meines lieben Mannes, meines guten treubesorgten Vaters bezeugte Beileid danken namens der trauernden Hinterbliebenen aufrichtig

Johanna Steinmann u. Tochter

Mannheim, (Spelzenstr. 9) den 10. Juni 1929

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen heute früh 1/4 Uhr meinen lieben Mann, unseren lieben herzensguten Vater und Großvater

Heinrich Jkler

nach kurzer, schwerer Krankheit, in ein besseres Jenseits abzurufen

Mannheim, den 10. Juni 1929

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 12. Juni 1929 nachmittags 1/3 Uhr statt

Bezirksverein Mannheim

Unsere Mitgliedern die traurige Nachricht, daß Sonntag früh 1/4 Uhr im Alter von 66 Jahren, unser lieber Kollege

Johann Scheitel

nach schwerem Leiden verschied ist Ein trauerndes und aktives Vereinsmitglied ist mit ihm von uns gegangen, dessen Andenken wir immer hochhalten werden

Mannheim, 10. Juni 1929
Der Bezirksvorstand

Die Feuerbestattung findet am Dienstag, nachm. 1/4 Uhr statt. Wir bitten um zahlreiche Beteiligung

Von der Reise zurück

Dr. Henning
S 6, 24 Tel. 27171

Swangöverkeigerung

Mittwoch, den 12. Juni 1929, nachm. 2 Uhr werde ich im hiesigen Standesamt Q 6, 2 gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich verheiratet: 1 Personant, 1 Aquarium, 1 Fern, verschiedene Bilder, 1 Union-Schneidemaschine, gelbe Schmuckstücke, Bücherei, 1 Koffer u. sonstige Gegenstände verschied. Art.

Mannheim, den 10. Juni 1929.
Korath, Gerichtsnotar.

Swangöverkeigerung

Mittwoch, den 12. Juni 1929, nachm. 2 Uhr werde ich im hiesigen Standesamt Q 6, 2 gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich verheiratet: 1 Piano, 1 Ladeneinrichtung, 1 Staubsaug, 1 Schreibmaschine, 1 Schreibstisch, 1 Büfett, 1 Spiegel, 1 Schrank, 1 Bücherregal, 1 Koffer, 1 Schreibmaschine, 1 Tisch, 1 Schreibapparat, 1 Radio, 1 Gitarre, 1 Vertis Grammophonplatten und verschied.

Mannheim, den 10. Juni 1929.
Seiler, Ober-Gerichtsnotar.

Miet-Gesuche

6 Zimmer-Wohnung
oder Einfamilienhaus
zu mieten gesucht. Angebote unter L T 178 an die Geschäftsstelle bis. 21.

Kinderl. Ehepaar sucht beschlagn.-freie

3-4 Zimmer-Wohnung
mit allen Nebensachen einschließlich Bad, mögl. in der Altstadt Mannh. per 1. Oktober zu mieten. Off. Angebote unter K R 142 an die Geschäftsstelle bis. 21.

Miet-Gesuche

1-2 gr. helle Räume
mit Kraftanschl., elektrische oder Gasheizung, Oberstadt gesucht.
Angeb. u. S R 95 an die Gesch. *7063

Tausche

meine moder. 4 Zimmerwohnung, in Mandlarde (108 M) gegen moderne 3 Zimmerwohnung.
Off. Anb. u. S R 95 an die Gesch. *7063

Berufstät. Herr sucht per 1. Juli ein

möbliertes Zimmer
mit et. Stuhl, in besser. Lage, mögl. separ. Eingang.
Angeb. unt. S K 3 an die Geschäftsstelle.

Miet-Gesuche

Wir suchen für einen neu eingetretenen Beamten mögl. bald eine

3 Zimmer-Wohnung

mit Bad.
Off. Angebote mit Mietpreis und sonstigen Bedingungen erb. unter K U 154 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *7068

Möbliertes Zimmer

in guter Lage, ruhige Ecke, m. Bad oder Nebenabteil u. Dauermieter gesucht am 1. 7.
Off. Anb. u. S R 95 an die Gesch. *7125

Große, helle gewerbliche Räume
für Büro, Lager, ca. 100 qm, mit Wasser, Licht, etc., für vermieten. *7057
Meerfeldstraße 44.

Vermietungen

4 bis 6 helle Räume

ca. 125 qm, für Büro u. Lager, event. mit Wasser, Licht, etc., für vermieten. G T 34. *7057

5 Zimmer

mit Bad, Balkon, Mandlarde, in zentraler Lage (Breitenstraße), beschlagnahmefrei, preiswert, sehr schön, 1 Treppe, passend für Kauf oder Miet, gegen Veräußerung der Umgebungen zu vermieten.
Angebote unter L R 176 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *7111

Beschlagnahmefreie 3 Zimmerwohnung

Bad etc., Zentrum, zu vermieten. *7115
Kraiger & Sohn, S 6 Nr. 29.

1 Zimmer u. Küche

beschlagnahmefrei, in Mannh., Kbhst., an eine Dame zu verm. p. 1. Juli. Rn. u. L N 172 an die Gesch. *7082

Schön möbl. Zimmer

zu vermieten. Schwesingerstr. 11, 4. Treppe. *7050

In gutem Hause

Schön möbl. Zimmer
für 2, 2, 1 Treppe. *7110

Wohnungs-Zentrale

Holz & Schmitt, K 3, 17. *7121

Schön möbl. Zimmer

per sofort zu vermieten. K 1 Th. 1 Tr. rechts. *7043

Chanissostr. 6, III, 1. Möbliertes Zimmer

et. Stuhl, zu vermieten. *7103

Sie brauchen Ihr Lastauto Ihr Wagen braucht....



Mancher würde an der Schwierigkeit der Aufgabe verzweifeln: mit schwerer Ladung Steigungen nehmen, auf schlechten Straßen fahren — und doch pünktlich sein. Sie können ruhig die Fahrt antreten, denn Ihnen hilft ESSO, der neue Betriebsstoff mit der Riesenkraft. Bevor Sie an die Tagesarbeit gehen, tanken Sie an der silbernen ESSO-Pumpe, ESSO muß Ihnen helfen: mit ESSO im Tank ist Ihr Wagen doppelt leistungsfähig, der schweren Arbeit gewachsen, ein nie versagendes Instrument in Ihrer sicheren Hand.

ESSO bedeutet: sofortiges Starten — schnelle, zuverlässige Zündung — rückstandlose Verbrennung — klopfreies Fahren — unwiderstehliche Kraft. — Einmal ESSO im Tank beweist es Ihnen. — Achten Sie auf die rote Farbe von ESSO, sie schließt jede Verwechslung aus.

ESSO, der rote Betriebsstoff aus der silbernen Pumpe!

DEUTSCH-AMERIKANISCHE PETROLEUM-GESELLSCHAFT
DAPOLIN · ESSO · STANDARD MOTOR OIL

Verkäufe

Kleines Lebensmittel- u. Delikatessengeschäft
lof. zu verkaufen.
Angeb. u. S O 95 an die Gesch. *7064

Für Metzger oder Schächter
D. H. G. R., in Wabrischhofstr. Material u. Halbfert. Arbeit verhältnismäßig billig zu verk. Erf. 400 M. Angeb. u. S R 10 an die Gesch. *7077

Gutes Schiffsanlege
speziell für Verkauf. U 4, 19a, 2 Treppen *7057

Nähmaschine
wenig geb. mit Garantie bill. zu verk. Heidenheim, Steinhilfsstr. 23. *7000

Bei erhaltenen Nähmaschine
umhänd. für 20 M. zu verk. Gieselerstr. 10, 2. St. 116. *7113

Wäscherei, prima, in neuem Haus
in Mannh., Kbhst., Teppich, Bad m. elektr. Licht, Tisch, kleiner Kuch. u. Bad. *7050

Bei erhaltenen Nähmaschine
umhänd. für 20 M. zu verk. Gieselerstr. 10, 2. St. 116. *7113

1 Badstube, 1 Bärenstanz, 1 Bärenstanz, 2 Arbeitsstühle, 3 Stuhlmaschinen, 1 Transmissions m. Zylinder, u. bis. Nähmaschine, Spiegel, 1 Koffer für Schneidb., 2 el. Firmenbilder, 2 kleine Badstube, sehr bill. zu verk. Zug. K 1, 5a. *7020

Aufzug

gut erb. zu verk. Meerfeldstraße 44. Tel. 2828. *7050

Guterh. Kinderwag.

abzugeben. *7028
T 6, 25, 1 Treppe.

1 weiß, modern, gut erhaltener
Rinderfliegerwagen ebenso gut erhaltener Rinderfliegerwagen billig zu verkaufen. Zu erfragen bei Quäker, T 6, 2, 2. St. *7103

Schön, modern, Rinderwagen
billig zu verkaufen. H. Reber, Waldhölzer, 45, part. *7103

AUTO-REIFEN

Alle Fabrikate — Mittel- u. Lager
Malter & Gebhard
Telephon 28570 S 4, 23/24

Hans Baeuerle, Farben u. Lacke

Mannheim, Seckenheimerstraße 34, Tel. 30018
la. Bodenwachs, offen, per Pfd. 75
6216

Unentbehrlich für jeden Reisenden

KLEINES KURSBUCH

MANNHEIM-LUDWIGSHAFEN-HEIDELBERG

Es ist im badischen und pfälzischen Verkehr mit dem anerkannt besten Fahrplanbuch.

Es enthält: Strecken-Karte u. Grundpreis-Verzeichnis für alle Klassen. Umf. 100 Seiten und Umschlag.

Preis 40 Pf.

Zu beziehen durch die Geschäftsstelle der „Neuen Mannheimer Zeitung“, E 8, 2 Nebenstelle R 1, 9/11.

- Ferner zu haben bei:
- | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
|--|--------------------------------|---------------------|----------------------------|-------------------|---------------------------|-----------------------|-------------------------|------------------------------|----------------------------------|--------------------------|--------------------|-------------------|---|---------------------------|------------------------|---------------------|--|------------------------------------|--------------------------------------|----------------------------------|---------------------------------|--------------------------------|----------------------|------------------------|------------------------------------|-----------------------------|-------------------|-------------------------------|-------------------------|--------------------------|-----------------------------|--------------------------|--------------------------------------|-------------------|---------------------|-------------------------------|------------------------|---------------------------------|----------------------------------|-------------------------|--------------------------|---------------------------------|---|---|---|--|------------------------------------|--|----------------------------|---|--------------------------------|--------------------------------------|---------------------------------------|---|----------|--|---------------|--|---------------|--|---------------|--|---------------------------------|--------------------|---------------------------|------------------------------------|-------------------------------|-----------------------------|--|--------------------------------------|-----------------------|------------------------|---------------|---------------------------------------|---|-------------|--|------------------------|-----------------------|-----------|---|---|---------------------------------|
| Julius Hermann's, Buchhandlung, D 1, 2 | Hb. Brandt, Buchbinder, D 5, 5 | Jakob Krumb, C 1, 7 | Brookhoff, Schwabe, C 1, 9 | A. Kramer, D 1, 8 | Gustav Schneider, D 1, 15 | A. Herzberger, D 4, 7 | Herm. Wronker, A-G, E 1 | Dachhandlung Planken, E 2 16 | H. Böhm, Schreibergesch., G 5, 8 | Frans Zimmermann, G 5, 1 | Kaiserlein, N 3, 2 | I. Schud, J 2, 13 | Valentin Jählich, Papierhandl., Rathaus N 1 | Tob. Löffler, Rathaus N 1 | Verkehr-Verlag, N 2, 4 | F. Neumann, N 3, 18 | Diebold, Zeitungverk., am Hauptpostamt | Gebr. Aletier, Buchhandl., N 3, 15 | Herrich-Karher, Papierhdlg., P 4, 13 | A. Dander, Buchhandlung, O 5, 14 | Herrich's Buchhandlung, O 5, 15 | H. Schmoller & Cie., P 1, 8/12 | Fr. Bischoff, Q 2, 2 | Frans Schiller, P 3, 8 | Adolf Bauer, Papierhandl., P 6, 21 | Dr. Curt Tillmann, P 2, 14a | Kloch, Wasserwerk | Dachhandlung Wohlgenut R 1, 8 | Christian Stüb, N 3, 2a | Wih. Zinckgraf, R 3, 6/7 | Fortel-Dachhandlung, S 2, 1 | Warenhaus Kander, T 1, 1 | Herrich-Köhler, Papierhdlg., T 6, 17 | und Kupferstr. 17 | Kloch, Neckarstraße | J. Berg, Schreibwaren, U 1, 3 | Ernst Stroder, U 1, 11 | S. Wegmann, Papierhdlg., U 4, 1 | Phil. Kühn, Friseur, Dehnplatz 5 | Emmerleuer, Dehnplatz 1 | Strub. R., Hühlerstr. 34 | A. Stein, Buchhdlg., Friedr. 19 | Aus. Karmeyer, Papierhandlung, Guntersb. 38 | A. Döhl, Ww., Zigarrengeschäft, Jungbushstr. 33 | O. u. E. Walter, Papierhandlung, Jungbushstr. 8 | Ludwig Schmitt, Buchhandlung, Hauptstr. 66 | C. F. Deisel, Nachf., Hauptstr. 64 | L. Meier, Nachf., Buchhandlung, Hauptstr. 78 | Fritz Dietz, Hauptstr. 155 | Julius Wetzstein, Nachf., Hauptstr. 161 | K. Kästner, Kuchh., Friedr. 10 | Eug. Müller, Buchhdlg., Ludwigpl. 12 | Conrad Klappert, Buchhandlung, S 1, 7 | Zetungskloch Hilpert, Arndtenb., Hauptstr. 19 | Hochhaus | L. Pfium, Kolonialwarenhandlung, Untere Hauptstr. 11 | Ludwigshafen: | Max Feilhaber, Bahnhofbuchhlg., Robert Schneider, Marktplatz 306 | Lampertshaus: | J. Emrich, Buchhandlung, Kaiserstr. 19 | Ludwigshafen: | Fr. Dender, Bahnhofbuchhandlung, Lauterborn, Aug. Bismarckstr. 113 | August Pfister, Bismarckstr. 54 | Wih. Hüfmann, * 47 | Weinhold, G. Mehlis, * 55 | Rob. Meißner, Frankenthalerstr. 45 | Gerich & Cie, Maxstraße 6, 66 | Zigler-Müller, Ludwigpl. 30 | Chr. Zehert, Nachf., Kaiser-Wilhelmstr. 19 | A. Domb, Marktplatz 154d, Wartehalle | K. Kahn, Wredestr. 31 | Wetznitz, Wredestr. 38 | Schwetzingen: | M. Pöbler, Inh. Krieg, Mannheimstr. 9 | Otto Schwarz, Nachf., Kunst- und Postkartenverlag | Seckenheim: | R. Behringer, Schreibwarenhandl., Luisenstraße 1 | J. Kreuzer, Friedr. 19 | Georg Zimmermann, Ww. | Weinheim: | Fritz Zinckgraf, Buchbinder, Hauptstr. 72 | Fr. Schüller, Buchhandlung, Hauptstr. 745 | Buchhandlung Dell, Hauptstr. 74 |
|--|--------------------------------|---------------------|----------------------------|-------------------|---------------------------|-----------------------|-------------------------|------------------------------|----------------------------------|--------------------------|--------------------|-------------------|---|---------------------------|------------------------|---------------------|--|------------------------------------|--------------------------------------|----------------------------------|---------------------------------|--------------------------------|----------------------|------------------------|------------------------------------|-----------------------------|-------------------|-------------------------------|-------------------------|--------------------------|-----------------------------|--------------------------|--------------------------------------|-------------------|---------------------|-------------------------------|------------------------|---------------------------------|----------------------------------|-------------------------|--------------------------|---------------------------------|---|---|---|--|------------------------------------|--|----------------------------|---|--------------------------------|--------------------------------------|---------------------------------------|---|----------|--|---------------|--|---------------|--|---------------|--|---------------------------------|--------------------|---------------------------|------------------------------------|-------------------------------|-----------------------------|--|--------------------------------------|-----------------------|------------------------|---------------|---------------------------------------|---|-------------|--|------------------------|-----------------------|-----------|---|---|---------------------------------|

Casino-Saal, R 1,1
 Dienstag, den 11. Juni 1929, 8 Uhr abends
Darbietungen in Eurythmischer Kunst
 nach Dichtungen von Hamerling, Albert
 Steffen, Rudolf Steiner u. a. und Tonwerken
 von Bach, Beethoven, Reger u. a.
 ausgehend vom **Goetheanum**.
 Freie Hochschule für Geisteswissenschaft
 in Dornach (Schweiz) 6648
 Karten zu Mk. 3.30, 2.20, 1.10 (einschl. Steuer) a. d. Abendkasse

Offene Stellen

Für Schlager-Artikel
 für den nicht nur in allen gebildeten Kreisen, sondern
 auch in den breitesten Bevölkerungsschichten leb-
 haftes Interesse und Kaufkraft vorhanden
 sind, redigierfähige, gebildete 571
Herren u. Damen
 mit bester Garderobe, im Alter von nicht unter 25 Jahren
 gesucht. — Außergewöhnlich hohe Verdienstmöglichkeiten.
 Meldungen mit amtl. Ausweis erbeten; Dienstag u. Mittwoch von
 10-12, nachmittags 4-6 Uhr:
Büro: Gabelbergerstraße Nr. 11, part.

Friseur, erste Kraft
 für Spezial-Damen salon bei hohem Gehalt
 sofort gesucht. In beiden Arbeitsämtern, M. Sa.
 29241

Drei Damen
 bei einem monatlichen Verdienst von
vierhundert Mark
 für die Wäsche sofort gesucht. Voraussetz. mit
 Ausweis in Mannheim: Gulpia, F. 4. 5-9,
 Dienstag 10-12, 13-17 Uhr bei Frau P. H.
 29087

Mädchen
 nicht über 20 J., saub.
 u. ordentlich, in best.
 Haushalt u. Erwerb.
 u. 1 St. per 1. 7.
 gesucht. Angeb. u. L.
 B 177 an die Gesch.
 27112

**Tätige, laubere
 Diensthilfe**
 für Büro gesucht.
 Guter Helfer,
 Verbindungsfähig
 hinter 18er J., 2728

Adressenschräber(innen)
 mit schöner u. beutl.
 Handschrift gesucht.
 *125 O 7, 22. Göt.

Stellen-Gesuche
Kaufmann.
 Junger, vielseitiger Buchhalter
 (Kassa, Bilanz u. Rechenbuch, geübt),
 erfahren im Rahmen, Kassa, Kasse- und
 Regulatorarbeiten, organisatorische
 mit guten Umgangsformen zur Kund-
 schaft, fleißig u. arbeitsfähig, sucht
 sich per bald, mögl. sofort in Metzern
 oder ähnlichen Betrieb zu veränderen.
 Angebote unter S L 4 an die Ge-
 schäftshilfe dieses Blattes. *7088

Haarformergehilfe
 guter Wasserweller
 26 Jahre, sucht sofort Dancshilfe in nur
 gutem Geschäft. Angebote an
 W. Frommberg, J. 1. 18.

Zuverl. Fuhrmann
 sucht Stellung. *7085
 Angeb. u. S S 11
 an die Geschäftsstelle

Junger Mann
 18 J., m. Statur, kauf-
 männl. Verh. sucht v.
 sof. Beschäftigung, gleich
 weicher Art. *7061
 Angeb. unt. S J 2
 an die Geschäftsstelle

Immobilien
Kleinere Villa
 in der Stadt-
 oder Halbpark
 zu kaufen gesucht.
 Dr. Krauß, zur
 Verkauft. 29225
 Ang. erh. u. S O 7
 an die Geschäftsstelle.

Automarkt

8/40 PS. Opel
 Neuwagen, offen, mit allen Schönsen
 angez. (Koffer), 8000 Kilometer, gefahren
 vollst. Gelegenheitskäufe an Verkauf.
 *7108 Uhr. G. M. u. r. E. 6. 7.

Vermietungen

Schön, möbl. Zimmer
 am Ring, 3. Wacker-
 turm, 1. Etage, an
 geübten Herrn zu ver-
 mieten. In d. Gesch.
 2729

Sehr schön. Zimm.
 sof. oder zu vermieten.
 Hauptstr. 12-2. 118
 Blatt, M. 1. 6. II.
 *7042

Gut möbl. Zimmer
 an Herrn, Damen
 od. Herrn zu vermieten.
 S 4, 2. Etod.
 *7056

U 4, 3. 2. Etod. II. 6.
 Dr. Haffmans, mit
 Schreibtisch, an Herrn
 Herrn sof. an v. *6049

Nähe Bahnhof.
 Schöne, gut möbliert.
 Zimmer an Herrn od.
 Einzelm. sof. an v.
 H. 1. 11. 20, 2. Et.
 *7085

Gut möbl. sehr gut ein-
 möbl. Zimm. o. 11. 6.
 preisw. zu verm. Sol.
 Herrsch. Dame, Danc-
 miet. bei. Sonntag-
 fröhe 17, 1. Tr., Nähe
 Bahnhof. *7092

Vermischtes

Verkäufe
 Gut erhalten, großer
 Puppenwagen
 preisw. zu verkaufen.
 Kranzstr. 28,
 IV, links. *7102

Chaiselongues
 mit u. ohne Decken
 empfohlen
 Teppich u. Linoleum-Kass
Brumlik, E 3, 9

Motorrad
 Zenith, 250 ccm., mit
 Jap. Motor, neu-
 angen, Feuerlöcher, Ma-
 schine u. 400 A bar
 Kurbel, an tauschen
 gesucht. Angeb. u. S
 E 98 an die Gesch.
 *7098

Radio-Beleg
 Wollen Sie Geld ver-
 dienen mit H. Neben-
 dienst? Kein Kapital!
 Keine Verpflichtung!
 Kontr. u. Mühe u. L.
 M 171 an die Gesch.
 *7093

Geldverkehr
 AL. Gellagelarm
 sucht 2. Beträger
 500-1000 A von hoh.
 Gewinnanteil an sich.
 Brief an verf. an der
 1500 A. Gültig. Ge-
 legenheit. I. Anzahl. o.
 Rheinr. Ang. u. S
 G 100 an die Gesch.
 *7061

Heirat
 Kaufmann, 27 J., alt,
 reines, aus guter Fa-
 milie, katol. Erziehung,
 sucht baldige, geübte,
 Dame mit Vermögen,
 aus Gesellschaft, u.
Lebensgefährtin
 Schöne Wohnung vor-
 handen, Vermittlung
 nicht erzwungen.
 Brief, Zuschr. erbet.
 unter L P 174 an die
 Geschäftsstelle ds. Bl.
 *7085

Kauf-Gesuche
Metzgerei
 bei geübter Kauf-
 lung zu kaufen ge-
 sucht. Eventuell auch
 in Metz. *7106
 Angeb. u. T B 20
 an die Geschäftsstelle.

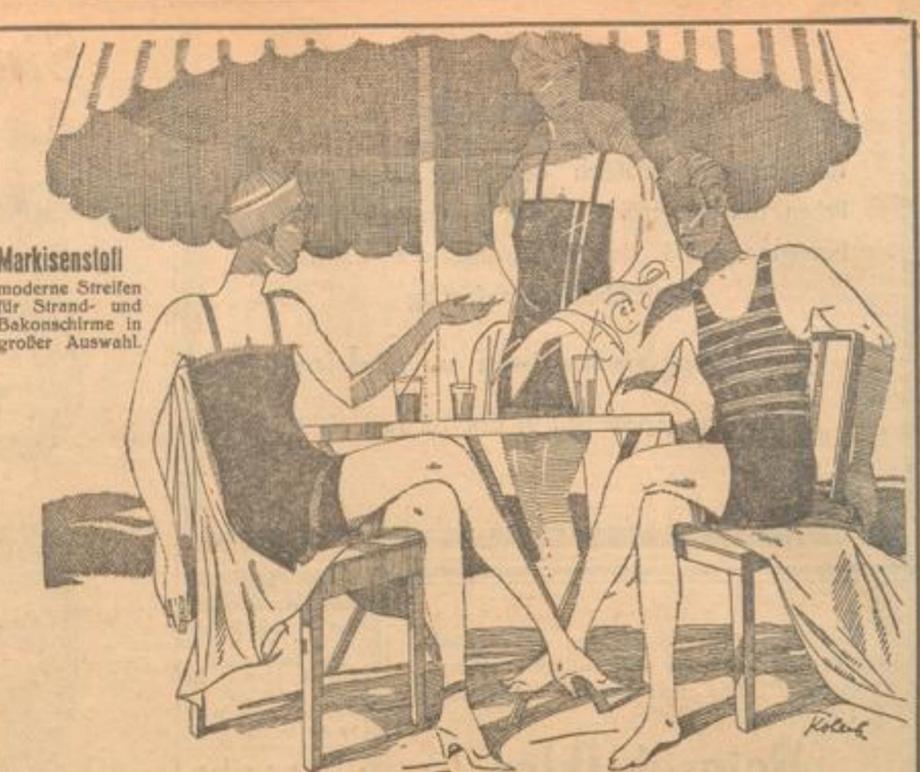
Ein moderner, gut
 erhaltener,
Zimmerbüffel
 gegen Barzahlung zu
 kaufen gesucht.
 Angeb. unt. S Q 9
 an die Geschäftsstelle.

Vermietungen
 Möbliertes Zimmer
 sof. zu verm. *7095
 Schwelingerstr. 11
 2 Treppen links.

Gut, hell freundl.
 möbliertes Zimmer
 sof. zu verm. *7119
 Röm.-Reichardt,
 Stauhlstr. 13, part. I.

Gut möbl. Zimmer
 an sol. Herrn zu ver-
 mieten. Möb. *7046
 T 4a, 2. Tr. links.

Gut möbl. Zimmer
 elektr. Licht vorhanden.
 zu vermieten. *7047
 U 4, 3. 1. Tr. links.



Markisenstoff
 moderne Streifen
 für Strand-
 und
 Bakenschirme in
 großer Auswahl.

Damen-Badeanzug
 schwarz Trikot, mit
 Lieberbüchchen und
 buntem Besatz
-.95

Damen-Badeanzug
 schwarz Trikot, mit
 weißer Garnitur
1.95

Herren-Badeanzug
 zweifarbige Oberteil
 und schwarze Hose
2.95

Damenbadeanzug
 schwarz Trikot, mit buntem Besatz **-.95**
Herrenbadeanzug
 schwarz Trikot, enorm billig . . . **-.95**
Bade-Capes
 aus gemustertem Frottiertuch . . . **4.50**
Bademantel
 aus bunt gestreiftem Frottiertuch . . . **7.90**
Bademantel
 mod. Frotteemuster m. unifarb. Besatz **12.50**
Bademützen
 aus farbigem Gummil . . . **-.25**
Gummigürtel
 in allen Farben . . . **-.65**
Badeschuhe
 schwarz mit Gummisohle . . . 1 85 **-.95**
Badetuch
 ca. 100/100 cm, extra schw. Qualität **2.95**
Badetuch
 ca. 125/160 cm, bunt kariert . . . **4.90**

3 Posten Frottiertuche
 Indantönen, ca. 145 bis 160 cm breit

Serie 1	Serie 2	Serie 3
Meter 3.90	Meter 4.90	Meter 6.90

Flirschland
 MANNHEIM // AN DEN PLANKEN

**Lampenschirme u.
 Drahtgestelle**
 Auch Echtfertigung nach Bildern

**1a. Japan-Seide, Basist
 Chenille- u. Seidenfransen 6850**
 Rüsche - Schnüre - Quasten - Posamenten
 zum Selbstanfertigen v. Lampenschirme.
Lampen-Jäger, D 3, 4, Tel. 22304

Wanzen!
 Ratten, Mäuse, Käfer usw.
 vernichtet sof. mit Garantie nach den neuesten
Durchgasungs-Verfahren
 Kostlich genehmigt. *6058

Desinfektions-Institut K. Lehmann
 Mannheim, K. L. 11, 2 Treppen rechts.
 In. Referenzen v. Staats- u. öffentl. Behörden.
 Vorkasse genügt. — Telefon 23 568

Eil- und sonstige Transporte
 übernimmt billig *7114
W. Braun, Q 5, 7
 Telefon 311 11, Gumburger.

„Fußwund“?

Ein Bad mit „Lebewohl-Fußbad“,
 wie sie und er es tun, ja . . . das
 ist das Richtige für Schweißfuß
 und empfindliche Füße. 50 Pfg. die
 Schachtel, für 2 Bäder reichend,
 in den Apotheken und Drogerien.

und für die Hühneraugen? Nun,
 dann eben für 75 Pfg. eine Bleddose
„Lebewohl-Hühneraugen-Pflaster“
 enth.: 3 Pflaster mit druckmilderndem Filzring.

Nach verlange aber immer das echte „Lebewohl“ und weise
 andere als ebenso gut angebotene Mittel zurück.

1 Füllfederhalter gratis! (2 Jahre Garantie)
 Fragen Sie beim Einkauf der **Kalikloca-Zahnpasta**